

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundsätze in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Färber's Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 151

Mittwoch, den 2. Juli 1930

82. Jahrgang

Wegeperrungen

Die nachstehend unter A, B, C, D und E näher bezeichneten öffentlichen Fahrwege
werden mit Rücksicht auf den ungenügenden Unterbau bez. auf ihre zu geringe Breite auf
Grund von § 30 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 (RGBl. I
S. 91 ff.) in dem unten angegebenen Umfange für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen
gesperrt.

Die erfolgten Sperrungen werden von den Wegeunterhaltungspflichtigen durch An-
bringung der vorgeschriebenen Sperrfelle kenntlich gemacht.

Für Kraftfahrzeugbesitzer, die den einen oder anderen der gesperrten Wege nach oder
von ihren Grundstücken nachweislich benötigen müssen, wird auf Antrag der betreffende Weg
durch die Amtshauptmannschaft für die Benutzung freigegeben.

Zumiderhandlungen gegen die angeordneten Sperrungen werden auf Grund der oben-
erwähnten Bestimmung in Verbindung mit §§ 6 und 21 des Gesetzes über den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909 in der Fassung vom 21. Juli 1928 bestraft.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 26. Juni 1930.

- A. Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art werden in
Friedersdorf: Der Verbindungsweg zwischen der Pulsnitz-Rödnitzbrücker Bezirks-
straße und dem Kommunikationsweg Flurstück Nr. 80 des Flurbuches für Friedersdorf,
Liebenau: Der südlich der Gemeinde hinführende Kommunikationsweg Flurstück Nr. 19
des Flurbuches für Liebenau,

Amthlicher Teil.

- Niederlichtenau: Der Nebenweg Flurstücke Nr. 115 und 189 des Flurbuches für
Niederlichtenau,
Piskowitz: Der Kommunikationsweg nach Neuschmerlk (Buschschänke).
B. Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art, ausgenommen Motorräder, wird in
Niederlichtenau: Der Nebenweg Flurstücke Nr. 104, 191, 106 und 107 des Flurbuches
für Niederlichtenau.
C. Gesperrt für Lastkraftfahrzeuge wird in
Schwepnitz: Der Verbindungsweg Flurstück Nr. 578 des Flurbuches für Schwepnitz
zwischen den Kommunikationswegen nach Otterschütz und nach Rohna.
D. Gesperrt für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen wird in
Großgrabe: Die Siedlungsstraße.
E. Gesperrt für den Durchgangsverkehr mit Kraftwagen wird in
Ohorn: Die Siedlungsstraße.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Jubel im Rheinland

Die Feiern in den befreiten Städten — Rache an den Separatisten
Die Saar erwartet bald ihre Befreiung

Die Pariser Presse zur Rheinlanddrängung

Die mitternächtigen Befreiungsfeiern in der nunmehr
geräumten dritten Zone fanden überall bei einer riesigen
Beteiligung statt. Die laue, sternklare Sommernacht trug
wesentlich zu einem imposanten Verlauf der Feiern bei.
Pünktlich um 12 Uhr setzte in allen Städten und Dörfern
Glockengeläute ein. Auf den Höhen vom Taunus bis zu den
Bergen am Rhein, in der Pfalz, in der Eifel, loderten nächst-
liche Freudenfeuer empor, und überall erbrausten Dankes-
und Jubelhymnen von Massenscharen durch die stille Nacht.

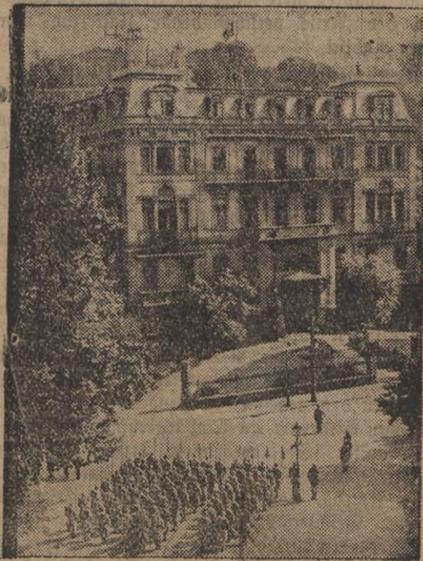
Zum ersten Male wieder seit der Vorkriegszeit fand auf
dem Niederwald eine Beleuchtung des Nationaldenk-
mals statt, an die sich ein Fackelzug nach Rudesheim an-
schloß. Auch in anderen heffischen Städten wie Worms, Op-
penheim, Bingen, Großgerau wurden Befreiungsfeiern ab-
gehalten, wobei Mitglieder der heffischen Regierung die Fest-
ansprachen hielten.

Das niederländische Dankgebet in Speyer.

Speyer. Als vom hohen Domturm die Mitternachts-
stunde die Stunde der Befreiung schlug, ging ein Jubel der
Begeisterung aus viel tausendfacher Munde. Gleichzeitig
ertrahlte der Kaiserdom im Glanze der Lichter zahlreicher
Scheinwerfer. Als dann die Kaiserglocke ehern und weit-
hin hallend die wiedererlangte Freiheit verkündete, herrschte
Totenstille auf dem weiten Plage. Der letzte Glockenschlag
war kaum verklungen, als das niederländische Dankgebet
tausendstimmig angestimmt wurde. Daraufhin erfolgte der
Einmarsch der für Speyer, Kaiserslautern und Zwei-
brücken bestimmten Landespolizei. Die Begeisterung
der Menge kannte keine Grenzen, als die Polizei vor dem
Präsidentengebäude aufzog. Der Reichsminister für die be-
freiten Gebiete, Treviranus, überbrachte die Glück-
wünsche der Reichsregierung. In seiner Ansprache über-
mittelte er den deutschen Brüdern an der Saar das Gelöbnis
unverbrüchlicher Treue bis zu ihrer Rückkehr in das Vater-
haus. Die Pfalz werde sich erst dann frei fühlen, wenn die
weißblauen Grenzpfähle auch die Saarpfalz wieder umfassen.

Treuekundgebung der Saar.

Saarbrücken. Aus Anlaß der gewaltigen saarländischen
Treuekundgebungen wurde an den Reichspräsidenten v. Hind-
enburg folgendes Telegramm gerichtet: „In der Stunde der
Befreiung von Rheinland und Pfalz sind 100 000 deutsche
Männer und Frauen im ganzen Saargebiet zu Treuekund-
gebungen versammelt, getragen von der bestimmten Erwar-
tung, daß nun endlich auch die Freiheitsstunde für die Saar
schlägt und daß, dem einmütigen Willen der Bevölkerung
entsprechend, jede Einbuße an Gerechtigkeiten, an Land und
Ehre vermieden wird. Wir geloben dem Herrn Reichsprä-
sidenten erneut unbedingte Treue zum Reich und bitten um
Entgegennahme ehrerbietigsten Grüßes.“



Die letzte Tricolore in Wiesbaden fällt.

Abrechnung mit den Separatisten.

In Kaiserslautern rechneten im Anschluß an die
Befreiungsfeier die Bürger mit den in der Stadt noch ver-
bliebenen Separatisten ab. Die aus der Zeit des Hochver-
rats bekannten Kaufleute Kinsche, Knobloch und Mallach
wurden von der Menge aufgesucht, die die Schaufenster der
Läden zererschlug und die Läden selbst verwüstete. Aus der
Wohnung des Knobloch wurde das Klavier aus dem zweiten
Stock auf die Straße geworfen und die gesamte Wohnungse-
inrichtung zertrümmert. Die Polizei zerstreute schließlich
die Menge mit einer Motorspritze. Mallach hat sich in seiner
Wohnung erschossen.

Salutschießen im Berliner Lustgarten.

Berlin war in Freude darüber, daß wieder überall im
rheinischen Lande die deutsche Flagge weht und der letzte
Besatzungssoldat deutschen Boden verlassen hat. Ungewöhn-
lich war das Straßenbild: Von den öffentlichen Gebäuden
und an den Privathäusern flatterten die Fahnen, schwarz-
weißrote, schwarzweiße, schwarzrotgoldene. Die U-Bahnhöfe

hatten Schmuck angelegt, und an den Straßenbahnen wehten
kleine bunte Wimpel lustig im Winde.

Unter den Linden und am Lustgarten herrschte am Dien-
stag Hochbetrieb. Hier sollten Freudenstöße die Anteilnahme
der Berliner Bevölkerung an dem Jubel des rheinischen
Volkes bezeugen. Zehntausende harrten geduldig in der
glühenden Sonne.

Um 12 Uhr schmetterten

plötzlich Klänge die Linden entlang.

Man hörte den dumpfen Ton der Kesselpauken und den Auf-
schlag der Pferde. Die Reichswehr-Batterie naht; voran auf
hohem Rosse die Kapelle, dahinter ein berittener Trupp.
Dann die vier Geschützwagen, auf denen die Mannschaft sitzt
mit Stahlhelm und geschultertem Gewehr. Der Zug, stür-
misch bejubelt, schwenkte am Denkmal Friedrich Wilhelm III.
ein, Kommando: nach rechts proßt ab! Die Lafetten werden
in Position gebracht, die Mündung schräg aufwärts in Rich-
tung des Domes. Kurz vor 12 Uhr erschien der Chef der
Heeresleitung, Generaloberst Heye, begleitet von seinem
Stabe. Ein kurzer Gruß, ein scharfes Kommandowort und
schon

dröhnte der erste Schuß feuerspeidend aus dem Rohr

in den blauen Sommerhimmel. Im kurzen Abstand krachte
der zweite Schuß, und genau abgemessen, auf die Sekunde
fast, blitzte es Schlag auf Schlag aus dem eisernen Munde.
Jeder Schuß ein donnernder Gruß für den deutschen Rhein,
jeder Schuß ein Dank für die Brüder und Schwestern im
Westen des Vaterlandes, jeder Schuß ein Freudenstöß!

21mal Salut — dumpf hinrollend, daß die Erde leise
bebte, ein Echo weckend in all den tausenden Herzen, die da
rings herum schlugen. Als der letzte Schuß verhallt ist, führen
die Progen wieder vor, die Lafetten wurden angekoppelt,
die Mannschaft saß auf und schon hat sich der Zug formiert.
„Fridericus Rex“ schmetterten die Trompeten, um das Denk-
mal des Preußenkönigs ging es herum, vorbei an den
Generalen, deren Orden und goldene Schnüre in der Sonne
blitzten, und unter dem Hurrageschrei der Menge verschwand
der Trupp die Linden entlang den Blicken.

Aus Anlaß der Rheinlandbefreiung feuerte auch im
Potsdamer Lustgarten eine Batterie des 3. Feldartillerie-Re-
giments einen Salut von 14 Schüssen ab.

Gottesdienst der Reichswehr.

Durch einen Gottesdienst in der Alten Garnisonkirche
feierte die Reichswehr in Berlin die Räumung des Rhein-
landes. General Heye, der Chef der Heeresleitung, General
Hafse, Vertreter des Chefs der Marineleitung, und zahl-
reiche Offiziere des Heeres und der Marine erschienen zu
der Feier. Wehrkreispfarrer Lic. Irmer sagte in seiner
Rede: Als Fackelträger seien die Reichswehrsoldaten durch
die Arena des Berliner Stadions gezogen, Fackelträger sollten
sie auch sein im Dunkel des deutschen Schicksals, in dem eben
wie ein erstes Licht die Befreiung des Rheinlandes auf-
leuchtete. Man dürfe nicht vergessen, daß wir unser deutsches
Schicksal nur nach unserem kleinen Maßstabe erleben, Gott
aber es nach ewigem Maßstabe gestalte. Die schweren Jahre
der Gefahren und Bedrohung der Heimat konnten unsere
Heimatliebe nur tiefere Wurzeln schlagen lassen.



Wie kirchen feierten diesen Tag durch Geläut und festliche Beflaggung der Gotteshäuser, nachdem bereits die Gesamtvertretung aller deutschen Kirchen durch den Kirchentag einen Gruß an die befreite Westfront gerichtet hat.

Die Feier in München.

München. Aus Anlaß der Pfalz- und Rheinlandräumung hatte sich München in Beflaggung gehüllt. Überall flatterten die weiß-blauen und schwarz-weiß-roten Fahnen. In den Kirchen wurden feierliche Dank-Gottesdienste abgehalten. Die Stadt München veranstaltete im festlich geschmückten Großen Sitzungssaal des Rathauses eine Sonderfeier, in der der zweite Bürgermeister Dr. Küfner in einer Festrede das Streben Frankreichs kennzeichnete, das besetzte Gebiet und die Pfalz vom Reich abzutrennen und betonte Frankreichs uralte Pläne auf den Besitz des Rheinlandes, die es auch heute noch nicht aufgegeben habe.

Brüning am Grabe Strefemanns.

Dr. Brüning hat Dienstag vormittag an den Gräbern Eberts und aller verstorbenen Minister im Namen der Reichsregierung Kränze niederlegen lassen. Dr. Brüning begab sich in Begleitung des Staatssekretärs Pünder und der Abteilungscheffe der Reichskanzlei nach der Hasenheide, um für unsere Gefallenen Kränze im Namen Hindenburgs und der Reichsregierung niederzulegen. Preußen entsandte den Minister Hirscher nach dem Garnisonfriedhof und legte einen Kranz nieder.

Dr. Brüning begab sich vom Garnisonkirchhof an das Grab Strefemanns und legte dort einen Kranz nieder. Im Auswärtigen Amt fand um 10 Uhr die feierliche Uebergabe der Büste Strefemanns statt.

Oesterreichische Glückwünsche.

Wien. Bundespräsident Miklas hat an den Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: Unläßlich der vollendeten Rheinlandräumung drängt es mich, Eurer Exzellenz zu versichern, daß dieses für die Geschichte des gesamten deutschen Volkes denkwürdige Ereignis auch beim deutschen Volk in Oesterreich brüderliche Gefühle der aufrichtigsten Freude auslöst.

Danzig und die Rheinlandräumung.

Danzig. In der Dienstagsitzung des Senats wies Präsident Dr. Scham auf die Bedeutung des Tages für die Bevölkerung des Deutschen Reiches hin und betonte, wie sehr die deutsche Bevölkerung der Freien Stadt Danzig an diesem Tage ihrer Brüder am Rhein gedenkt und wie sie sich mit ihnen über alle Grenzen hinweg in dem Gefühl der Freude darüber verbunden fühle, daß ein bedeutender Schritt zur Liquidierung der Folgen des Krieges getan sei.

Der Zentrumsführer über die Rheinlandräumung.

Ueber die politische Bedeutung der Räumung der Rheinlande schreibt in der „Germania“ der Führer des Zentrums, Abgeordneter Krawas: „Seute ist die Aufhebung der Besetzung keine Sensation mehr. So erfreulich sie für Gesamtdeutschland und so beglückend sie für das vom schweren Druck aufatmende Rheingebiet ist, sie kommt nicht als freiwillige und befreiende Geste weitstehender französischer Initiative, sondern als Zwangsergebnis der durch deutsche Opfer und deutsche Vorleistungen geschaffenen politischen Gesamtsituation. Seute ist die Räumung durch die schweren auf ihre Durchführbarkeit noch nicht endgültig erprobten Opfer Deutschlands in eine Atmosphäre herabgesunken, in der die Freude über die endliche Befreiung mit schmerzhafter Reflexion über die gigantischen Lasten kämpft, die von der Gegenseite als Befreiungspreis erpreßt wurden. Die Okkupationsleiden sind zu Ende, die Reparationschmerzen beginnen in ein neues akutes Stadium einzutreten.“

Die Pariser Presse zur Rheinlandräumung

Die Pariser Presse befaßt sich weiter eingehend mit der Rheinlandräumung, die sie nunmehr unter dem Gesichtswinkel der Besserung der zukünftigen deutsch-französischen Beziehungen betrachtet. Die Reden auf den Befreiungsfeiern am Montag haben der Presse ferner Anlaß gegeben zu den verschiedenartigsten Kommentaren. Der „Temps“ lenkt die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit auf die Ausführungen der verantwortlichen Führer der Reichsregierung. In der Kundgebung des Reichspräsidenten sei die Saarfrage in den Vordergrund gerückt und ihre Lösung als nächstes Ziel hingestellt worden, eine Stellungnahme, die vielleicht nicht als sehr politisch angeprochen werden könne. — Die vorzeitige Räumung der dritten Zone müsse eine deutsch-französische Annäherung begünstigen, ein Wunsch, der in Briand's Telegramm an den Oberkommissar Tizard offen zum Ausdruck gekommen sei.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

— Aus den sächsischen Gesetzblättern. Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 8 vom 27. Juni enthält folgende Verordnungen: Dienstbezeichnungen der im Gerichtswachmeister- und Zustellungsdienste beschäftigten Ausfühlerkräfte; Feriensachen; Wertberechnung von Feingold- und Goldmarkrechten vom 5. Juni 1930; Erledigung der Verordnung vom 22. August 1928, Justizverwaltungsreform betreffend; Änderungen der Geschäftsordnung; Entscheidungen des Oberlandesgerichts Dresden in Aufwertungssachen.

— Seltene Sachsenpflanzen. Der blaue Berglattich mit seinen stolzen Korbbüthen erscheint in Wäldern und Gestrüchen wieder auf den Plan. Bis in den August dehnt sich die Blütezeit dieser bei uns selten gewordenen und deshalb unter Naturschutz gestellten Pflanze aus. Der Berglattich (Hieracium vulgatum) wird oft über meterhoch und trägt kahle oder fast kahle, unterseits eigenlich blaugrüne Blätter mit dreieckig-buchtig gezahntem Endabschnitt und mehreren Federabschnittpaaren. Der traubenähnliche Blütenstand kann eine ziemliche Länge erreichen. Botanisch zählt

die Pflanze zu den Habichtskräutern, die in Mitteleuropa eine stattliche Artenreihe aufweisen und deren Bestimmung aber selbst dem Botaniker oft nicht leicht ist. Häufig findet man Kreuzungen und Uebergangsformen. Der Berglattich verdient jede Schonung, denn er ist nicht nur in Sachsen, sondern fast in ganz Deutschland zur Seltenheit geworden. Mancher beraubt die Pflanze ihres Blüten Schmuckes, ohne zu wissen, daß er einen Schlingling vor sich hat. Das seit ihn aber nicht vor Strafe; gerade die Unkenntnis sollte jeden ehrlichen Naturfreund davon abhalten, überhaupt sich an der göttlichen Pflanzenwelt zu vergreifen.

Pulsnitz. Das Rheinland ist frei. Die Glocken der Kirchen im Lande hin und her kündeten am gestrigen Tage zwischen 12 und 1 Uhr mittags diesen frohen Ruf von den Türmen in alle Lande. Unsere Brüder im Westen sind befreit vom fremden Druck, sie können wieder frei atmen und ohne Furcht das Deutschlandlied singen. Und die Rheinländer, die im Reichsmehrdienst stehen, können nach langjährigem Fernsein von der Heimat erstmalig wieder die Angehörigen besuchen. — Unsere Stadt Pulsnitz belundete ihre Teilnahme zur Feier im Rheinlande durch reichen Flaggen-schmuck der Häuser. Abends von 1/8 Uhr an fand auf dem Markt eine kleine feierliche Feier statt. Das Rathaus war geschmackvoll illuminiert. Buntfeuer erleuchtete den Markt tagesshell und die Feuerwehrtabelle spielte unter der Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Vogt, eine exakte, wider Erwartung gute Blasmusik. Eine zahlreiche Menge nahm Anteil an dieser Feier und nachdem Herr Stadtrat Beher in kurzen Worten auf den Wert der Stunde hingewiesen hatte, brauste das Deutschlandlied über den Markt, das mit wahrer Begeisterung und Dank zum Herrscher aller Welten gesungen wurde. Das prächtige Wetter gestattete den Aufenthalt im Freien bis in die späten Abendstunden.

Königsbrück. Zapfenstreich. Die Garnison Königsbrück feierte diesen historischen Zeitpunkt nach militärischer Art. Auf dem Truppenübungsplatz fand ein großer Zapfenstreich statt, zu dem aus dem Königsbrücker, Rammenzer und Pulsnitzer Bezirk per Auto, Motorrad, Tretnähle und zu Fuß eine nach Tausende zählende Menge eingetroffen war. In dem abgesperrten Teil hatten sich neben dem kommandierenden General und anderen höheren Offizieren Vertreter der Behörden, u. a. Herr Amtshauptmann von Zobel und Vertreter der Presse eingefunden. Punkt 1/10 Uhr rückten die Musikkapellen mit ihren Spielmannszügen der vier beteiligten Truppenteile in Begleitung von Fackelträgern unter Führung eines Offiziers auf dem dazu vorgesehenen Platz an. Nach erfolgter Meldung an den kommandierenden General schlugen sofort die Spielleute zum Boden ein, worauf die Kapellen unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Müller das Niederländische Dankgebet anstimmten. Es war für Ohr und Auge ein gleicher Genuß, bei dem mythischen Scheine der lodernen Fackeln unter dem blau-schwarzen Sommerhimmel dem trefflichen Vortrage der im Programm festgesetzten Musikstücke zu lauschen. Den Abschluß bildete nach dem Gebet das Deutschlandlied, bei dessen Klängen sich die Häupter der Zuhörer entblöhten. Der gehobenen Andachtsstimmung dieser Feier konnte sich niemand, der daran teilnehmen durfte, entziehen. Nach Beendigung des Zapfenstreiches rückten die Truppenteile mit klingendem Spiel nach dem Lager zurück. Unter gehobener Feststimmung schauten viele lange den Abziehenden nach. Der langsam in der Ferne verschwindende Fackelzug war ein selten schöner Anblick.

Königsbrück. Töblicher Unglücksfall. Am Montagvormittag befand sich eine Abteilung vom Artillerieregiment Nr. 6 auf der Staatsstraße in Richtung Schorfau. Durch ein vorüberfahrendes Lastauto scheute ein Pferd und warf seinen Reiter, einen Oberkanonier der 4. Batterie, ab. Dieser erlitt dabei einen Schädelbruch und mußte in das Lazarett nach Dresden gebracht werden. Dort ist der Verunglückte bereits kurz nach 1 Uhr mittags seinen Verletzungen erlegen.

Bautzen. Einen Zwischenfall, der in einen allgemeinen Heiterkeitserfolg ausmündete, gab es in der letzten nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten. Einbürgerungsgesuche werden, da hierbei eingehend auch die persönlichen Verhältnisse des Gesuchstellers erörtert werden, ausschließlich in den geheimen Sitzungen erledigt. In dieser Sitzung lag nun wiederum ein Einbürgerungsgesuch vor, über das der nationalsoz. Stadtverordnete Feisner Buzmann zu berichten hatte. Dieser stellte dabei zur allgemeinen Ueber-raschung den Antrag, daß künftig alle Personen männlichen oder weiblichen Geschlechts, die um Einbürgerung nachsuchen, sich dem Stadtverordnetenkollegium persönlich vorzustellen haben. Es solle nicht nur der persönliche Eindruck nachgeprüft, sondern auch festgestellt werden, ob der Einbürgerende auch die deutsche Sprache richtig beherrsche. Die Stadtverordneten sahen sich zunächst überrascht an und brachen dann von rechts bis links in eine allgemeine Heiterkeit aus. Mit dieser Wirkung war eigentlich der Erfolg des Antrags schon entschieden. Er kam auch nicht zur Abstimmung, da er vom Vorsteher Fleischrobermeister Bunze als unzulässig zurückgewiesen wurde. Es kam zu manchen humorvollen und ironischen Zwischenrufen, und die vier Vertreter der Nationalsozialisten hatten wirklich keinen leichten Stand. — Im Ernst ist zum Kapitel der Einbürgerungsgesuche allerdings zu bemerken, daß hier eine schärfere Prüfung bzw. ein schärferer Maßstab oft notwendig wäre. Nur muß dies auf anderem Wege herbeigeführt werden.

Bautzen. Erweiterung des Krankenhauses. Die Stadtverordneten beschloßen, den Einbau einer modernen Röntgenanlage im städtischen Krankenhaus und bewilligten dafür 82 000 RM. Das Krankenhaus wird zur Zeit erneuert und soll im Oktober fertiggestellt sein.

Dresden. Personalveränderungen. Das Gesamtministerium hat folgende Personalveränderungen unterm

1. Juli 1930 beschlossen: Nachdem Landgerichtspräsident Köhler und Senatpräsident Haupt beim Oberlandesgericht in Dresden nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten sind, sind ernannt worden: Landgerichtspräsident Dr. Heinze in Plauen zum Präsidenten des Landgerichts Dresden, Landgerichtsdirektor Dr. Klare in Leipzig zum Senatpräsidenten beim Oberlandesgericht und Oberlandesgerichtsrat Dr. Hüffer zum Präsidenten des Landgerichts Plauen. Oberregierungsrat Dr. Reuter, der Verwaltungsdirektor beim Staatstheater, ist zum Ministerialrat im Volksbildungsministerium ernannt worden. Er wird dort u. a. das Referat für Theaterwesen übernehmen, gleichzeitig auch die Geschäfte des Verwaltungsdirektors der Staatstheater bis auf weiteres fortführen. — Da Bezirksschulrat Laube, Schulaufsichtsbezirk Aue, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten ist, ist Oberlehrer Edmund Leupolt in Dresden zum Bezirksschulrat für den Schulaufsichtsbezirk Aue ernannt worden. Er bleibt zunächst mit der Vertretung des Bezirksschulrats in Pirna vertraut.

Dresden. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung verschoben. Die für Freitag anberaumten Verhandlungen über die Regierungsbildung sind auf Wunsch der Deutschen Volkspartei, die nunmehr bereit ist, an den Beratungen teilzunehmen, am 4. Juli jedoch wegen der Sitzung ihres Zentralauschusses an der Teilnahme verhindert ist, auf Montag, den 7. Juli, verschoben worden.

Dresden. Meinungsverschiedenheiten bei den Nationalsozialisten. Wie dem Teunion-Sachsendienst von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ist der neugewählte Abg. Schriftleiter Dr. Bennede von der Dresdener Schriftleitung des in Berlin erscheinenden nationalsozialistischen „Sächsischen Beobachters“ zurückgetreten. Dieser Rücktritt ist auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, die zwischen Hitler und der Leitung des Kampferlages, in dem die Zeitung erscheint, über die Haltung der Nationalsozialisten bei der sächsischen Regierungsbildung bestehen. Der „Völkische Beobachter“ Hitlers trat für eine Rechtskoalition unter Führung der Nationalsozialisten ein, während sich die Berliner Redaktion des „Sächsischen Beobachters“ gegen jede Beteiligung an der Regierung aussprach.

— Auch Sindermann sollte verhaftet werden? Laut kommunistischer Dresdener Arbeiterstimme sollte auch der Abgeordnete Sindermann in seiner Wohnung festgenommen werden. Er war jedoch nicht zu finden, ebenso wie sein Kollege Renner, für den das Reichsgericht großes Interesse zeigt.

Schma. Gemeindeentscheid. Da die Bewohner Schmas gegen den Beschluß des Gemeinderats, ein neues Rathaus zu erbauen und dazu 150 000 RM Darlehen aufzunehmen, Protest erhoben hatte, machte sich ein Gemeindeentscheid notwendig über die Auflösung des Gemeindeverordneten-Kollegiums. Am vergangenen Sonntag stimmten von 2483 Wahlberechtigten nur 1000 ab und von diesen 914 für die Auflösung, so daß die erforderliche Stimmenzahl nicht erreicht wurde und das Kollegium weiter im Amte bleibt. Mithin wird auch der Rathausbau ausgeführt werden, obwohl Schma stark in Schulden steckt.

Särka. Rittergutsverkauf. Das Rittergut ist am Freitag an Gerichtsstelle verkauft worden. Das Rittergut, das etwa 250 Hektar groß, nach dem Verkehrswert auf 331 100 RM geschätzt ist, ging für 260 000 RM an das Kornhaus Löbau über.

Chemnitz. Töblicher Verkehrsunfall. Auf der Bogensstraße wurde eine 46jährige Vertreterin infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftwagen gestreift und zu Boden gerissen. Sie starb bald nach ihrer Einbringung in das Krankenhaus.

Plauen. Autounfälle. Der Dienstmann Müller stürzte mit seinem dreirädrigen Kraftwagen in einer Kurve der Elsterberger Straße um. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil erheblich verletzt. Auf derselben Straße bei Gumborf fuhr ein von Chemnitz kommendes Auto an einen Baum. Die drei Insassen des Wagens wurden verletzt, davon einer schwer.

Leipzig. Schützenhaus niedergebrannt. Das hiesige Schützenhaus brannte vollständig nieder. Es gehörte der Privilegierten Schützengesellschaft die das Gebäude verpachtet hatte. Bei den Rettungsarbeiten wurden vier Feuerwehrleute verletzt, drei Steiger brachen durch und fielen in die Glut. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Pächter Wappler wurde vorläufig zur Vernehmung festgenommen.

Gruna (Mulde). Ein Leipziger in der Mulde ertrunken. Eine Gruppe des Touristenvereins „Naturfreunde“ beschloß, in der Mulde ein Bad zu nehmen und veranstaltete dabei ein Reihenschwimmen. Der beste Schwimmer schwamm voran, die anderen folgten ihm. Plötzlich ging der Spitzschwimmer unter und tauchte nicht wieder auf. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. Der Ertrunkene ist der Photograph Otto Le Petit aus Leipzig-W., Lindenauer Str. 124.

Merane. Kommunale Totenbestattung abgelehnt. Das Stadtverordnetenkollegium nahm mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 an, allerdings lehnte dabei die bürgerliche Mehrheit den städtischen Bauhof und die kommunale Totenbestattung ab. Ebenso wurde die Erhöhung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer von 125 auf 150 Prozent mit den Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten abgelehnt. Der Rat wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein Einigungsverfahren einleiten.

Der Name **Büdo** garantiert Qualität



Die Rheinlandfeier in der sächsischen Hauptstadt

Wie allerorten im deutschen Reiche, so hat auch in Dresden die Stunde der Befreiung unserer deutschen Brüder am Rhein von der fremden Besatzung einen spontanen Niederschlag gefunden. Spontan inforiert, als wohl offiziell ein „Großer Zapfenstreich“ auf dem Theaterplatz angelegt war, an den sich 21 Salutgeschüsse anschließen sollten, die Bevölkerung von sich aus aber eine Beteiligung an diesen Veranstaltungen zeigte, wie sie in Dresden bei nationalen Feiern

seit Jahrzehnten nicht erlebt wurde. Schon lange vor Beginn des militärischen Aufmarsches waren der Theaterplatz selbst, die anschließenden Straßen, die Augustusbrücke derart von Menschenmassen angefüllt, die an der Freude über die endliche Befreiung der Rheinlande teilhaben wollten, daß jeder Besucher, auch der Straßenbahnverkehr stockte. Auch auf den Neustädter Elbwiesen lagerte eine unübersehbare Menge, und man geht nicht fehl, wenn man die Gesamtzahl der Anwesenden auf rund 150 000, also etwa ein Viertel der Dresdner Einwohnerschaft, schätzt. Nur mit Mühe konnten sich die anmarschierenden, von Fackelträgern begleiteten Musikchöre den Weg zum Theaterplatz bahnen. Der Feiern selbst wohnten der Ministerpräsident und der Platzmajor bei. Zuerst erklang Reineckes „Friedensfeier“, die in dem Dankgebet auskündete, und zum Schluß der „Große Zapfenstreich“. Ein Augenblick tiefen Schweigens folgte, aber dann schlugen die Turmhuhnen die Mitternachts-, die Befreiungstunde, und von allen Kirchen erklang das Geläute der Glocken. Mit donnerndem Getöse lösten sich aus den am Neustädter Ufer aufgestellten Geschützen 21 Schuß. In begeisterten Beifall gab die Menge ihrem tiefen Anteil an dieser historischen Stunde Ausdruck. Eine Stunde lang dauerte es, ehe sich die riesigen Menschenmassen verlaufen hatten, und in allen Lokalen der Stadt herrschte bis zur verlängerten Polizeistunde eine frohe, in Rhein- und Vaterlandsliedern sich auslösende Stimmung, bei der sich mancher einer Tatsache erinnert haben dürfte, die er im Alltag wirtschaftlicher oder politischer Verärgerung beinahe vergessen hätte, — der in solchen Stunden des gemeinsamen Feierns besonders begünstigenden Tatsache nämlich, daß er ein Deutscher ist!

Glückwünsche der Sächsischen Regierung zur Befreiung des Rheinlandes

Der sächsische Ministerpräsident hat im Namen der Sächsischen Regierung an die Ministerpräsidenten der Länder Preußen, Bayern, Baden und Württemberg zur Befreiung der rheinischen Lande Glückwunschtelegramme geschickt.

Die erste Sitzung des neuen Landtags

Nach einem Beschluß des sächsischen Gesamtministeriums wird der Landtag für Donnerstag, den 10. Juli 1930, nachmittags 1 Uhr, nach Dresden einberufen.

Funkhilfe

Bei der nächsten Rundfunkgebühreneinziehung wird allen Rundfunkteilnehmern ein Merkblatt ausgehändigt werden, das Näheres über die im Bereiche der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. ins Leben gerufene Funkhilfe und ihre Tätigkeit enthält. Da die Verteilung nur einmalig erfolgt, wird dringend empfohlen, das Merkblatt sorgfältig aufzubewahren, damit sich die Hörer beim Auftreten von Störungen sofort über die zu ergreifenden Maßnahmen unterrichten können.

Für Änderungen der Minderheitenverträge

Berlin, 2. Juli. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London haben 68 englische Parlamentarier an den Ministerpräsidenten Mac Donald das Ersuchen gerichtet, die Frage der nationalen Minderheiten im September vor der Völkerbundsversammlung zur Sprache zu bringen, da die Minderheitenverträge, die die Bedingung für die Anerkennung Polens und der anderen Staaten durch die Großmächte gewesen seien, sich nicht befriedigend ausgewirkt hätten. Mac Donald wird ersucht, namens der britischen Regierung auf die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung des September 1930 einen Punkt zu setzen, der eine Kommission vorschlägt, die Bericht darüber erstatten soll, welche Änderungen der Minderheitenverträge nötig sind.

Das Sparprogramm der Reichsregierung.

Nachdem vor kurzem den gesetzgebenden Körperschaften eine zweite Ergänzung zum Entwurf eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1930 vom früheren Reichsfinanzminister Moldenbauer vorgelegt ist, legt der neue Reichsfinanzminister Dietrich Reichsrat und Reichstag nunmehr eine „berichtigte“ zweite Ergänzung zum Haushalt 1930 vor. In dieser berichtigten Ergänzung werden auch Ermächtigungen für die neuen Einsparungen in Höhe von 100 Millionen gefordert, und zwar heißt es über diese Sparmaßnahmen: „Bei den Ausgaben des ordentlichen Haushalts sind Eträge in der Gesamthöhe von 100 Millionen Reichsmark abzusetzen, deren Höhe im einzelnen von der Reichsregierung festgelegt wird. Die hiernach verbleibenden Ausgabenmittel treten für die Haushaltsführung und Rechnungslegung im Sinne der Reichshaushaltsordnung an die Stelle der im Reichshaushaltsplan vorgegebenen Ansätze; sie sind dem Rechnungshof des Deutschen Reiches mitzuteilen.“ In der Begründung wird noch gesagt, daß die Abstriche, die sich naturgemäß auf eine große Zahl von Einzelposten erstrecken müssen, von der Reichsregierung festgestellt werden sollen. Wie verlautet, sind auch neue Einsparungen im Wehretat, und zwar in Höhe von mehr als 20 Millionen Mark geplant.

Die Beamten gegen die Reichshilfe.

Der Deutsche Beamtenbund hat in einer Entschließung zur sogenannten „Reichshilfe“ Stellung genommen und betont, daß man bei aller Anerkennung mancher Ver-

besserungen deutlich aussprechen müsse, daß die beabsichtigte Belastung der Beamten immer noch erheblich höher sei als die der übrigen Volksschichten in gleicher oder besserer wirtschaftlicher Lage. Es handele sich in Wirklichkeit um eine umschriebene Gehaltskürzung. Bei aller Bereitwilligkeit der Beamten, im Rahmen der Gesamtheit nach Kräften zur Überwindung der finanziellen Schwierigkeiten beizutragen, sehe sich der Deutsche Beamtenbund aber außerstande, einer Sonderbelastung der Beamenschaft oder einer Gehaltskürzung zustimmen zu können. Er erwarte von Reichsrat und Reichstag, daß sie die Regierungsvorlage, soweit sie eine Sonderbelastung der Beamenschaft vorsehe, ablehne.

Die Finanzierung der neuen Ernte gesichert

Amtlich wird mitgeteilt: Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den großen Spitzenkreditinstituten geführten Besprechungen über die Finanzierung der diesjährigen Getreidernte haben ergeben, daß sowohl die Reichsbank wie die Deutsche Rentenbankkreditanstalt und die Preussische Zentralgenossenschaftskasse bereit sind, in ausreichendem Umfang Mittel zur Bewegung der diesjährigen Getreidernte zur Verfügung zu stellen. Im gleichen Sinne haben sich die für die Getreidefinanzierung errichteten Spezialinstitute, in erster Linie die Zentrale der Getreidekreditbanken und Getreide-Industrie und Kommissions-A.-G. geäußert. Ebenso werden sich die Deutsche Girozentrale und die Landesbankzentrale, die bisher in den Dienst der Erntefinanzierung stellen.

Unvermindert schlechte Lage des Handwerks.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages erstattete den Bericht über die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Juni. Danach hat die im Berichtsmontat eingetretene geringfügige Belebung des Absatzmarktes und damit auch des Arbeitsmarktes eine nennenswerte Auswirkung nicht gehabt. Die auf dem deutschen Wirtschaftsleben lastende Depression hält im allgemeinen unvermindert an. Die saisonmäßige Abnahme der Erwerbslosigkeit ist nicht in gleichem Maße fortgeschritten wie im Vorjahre. So machen sich denn auch in der Handwerkswirtschaft faum Anzeichen einer Belebung bemerkbar. Der Baumarkt war nach wie vor sehr still.

Polnischer Militärtransport durch Ostpreußen.

Marienwerder. Am Dienstag fand der für den 1. Juli angekündigte polnische Militärtransport durch Ostpreußen statt. Er wurde am Tage der Rheinlandbefreiung von der Grenzbevölkerung als besonders provozierend empfunden. Der Zug bestand aus 18 Sanitätswagen, einem begleitenden D-Wagen, zwei Güterwagen mit Autos, einem geschlossenen Güterwagen mit Handwaffen und einem Leerwagen; im ganzen wurden 93 Offiziere und etwa 50 Mann transportiert. Der Zug kam von Marienburg durch Riesenburg und passierte bei Deutsch-Eylau wieder die deutsch-polnische Grenze in Richtung Warschau.

Aus aller Welt

Ein Benzintankschiff auf der Donau explodiert

Berlin, 2. Juli. In der Nähe von Belgrad ereignete sich, nach einer Meldung Berliner Blätter, auf der Donau ein schweres Unglück. Auf einem Benzintankschiff, das von einem rumänischen Dampfer geschleppt wurde, erfolgte plötzlich eine Explosion, durch die 7 Personen ums Leben kamen. Ein Matrose, der Steuermann, sowie seine Frau und seine Tochter und drei andere Personen sind ertrunken.

Drei Jugendlinge als Straßenräuber.

Lüneburg. Zwei junge Burschen im Alter von etwa 18 Jahren und ein 15jähriges Mädchen, die vom Rheinland in den Kreis Winsen an der Luhe gekommen waren, übernachteten in Handorf bei einem Gastwirt und verschwand ohne Bezahlung. Als der Wirt mit einem Landjäger die Beschpeller verfolgte, gaben die Verfolgten auf den Landjäger Schüsse ab, die diesen am Tischo und am Kopf trafen. Die Einwohner bewaffneten sich darauf und nahmen gemeinsam mit Landjägern die Verfolgung auf. Um sich die Flucht zu erleichtern, versuchten die Verfolgten, auf der Landstraße bei Wittorf ein Auto durch über die Straße gelegte Baumstämme aufzuhalten. Der Plan gelang jedoch nicht. Bei der Verhaftung der drei jugendlichen Verbrecher fand man mehrere Schusswaffen und 500 Schuß Munition. Sie trugen Briefe bei sich mit der Aufschrift: „Mord, Mord! Wir sind der Schrecken der Landstraße! Lebendig bekommt ihr uns nicht! Eise, Josef, Franz.“ Die drei wurden in das Winsener Gefängnis eingeliefert.

Die drei Straßenräuber stammen aus Köln-Kald. Der eine der Burschen ist Schlosserlehrling. Er hatte sich mit den anderen zusammengetan, um zunächst ein Motorrad zu stehlen und eine Spritzfahrt nach Düsseldorf zu machen. Zwischen Düsseldorf und Rathingen legten sie Stangen über die Landstraße, hielten ein Auto an und zwangen die Insassen mit vorgehaltenem Revolver, in den Wald zu gehen, und ließen sie nur gegen ein Lösegeld von 100 Mark wieder frei. Sie fuhren dann nach Hamburg und planten hier einen großen Bankraub. Dieses Vorhaben mißlang, und nun versuchten sie wiederum einen Autoüberfall. Sie legten auf der Autostraße Hamburg-Lüneburg gleichfalls Hindernisse an. Zwei Autos fuhren glatt darüber hinweg, ein drittes mußte haltmachen. Die Burschen lagen mit gezücktem Revolver im Hinterhalt, wagten aber angesichts des starken Verkehrs nicht anzugreifen.

Neuer Rückschlag in Lübeck.

Lübeck. Von der Meldung des Gesundheitsamtes ist diesmal weniger der neue Todesfall, der die Zahl der Opfer auf 47 erhöht, bedenklich als die Tatsache, daß von den bisher ziemlich unverändert als gesund gemeldeten Säuglingen nun wieder fünf neue Erkrankungen berichtet werden müssen. Gesund sind jetzt von den 250 geimpften Kindern nur noch 59, krank sind 72 und gebessert 73.

20 Tage in der Luft.

Chicago. Das Flugzeug „City of Chicago“, das den Weltrekord im Dauerflug bereits vor drei Tagen gebrochen hatte, befand sich am Dienstag nachmittag noch in der Luft. Die Flieger haben ein Gewitter und Störungen in der Nachfüllung des Brennstoffs glücklich überstanden. Sie hatten am Dienstag bereits etwa 55 000 Kilometer zurückgelegt, 275mal in der Luft getankt und waren 20 Tage in der Luft.

Durch abgeworfene Botschaften erklärten die Flieger, daß sie so lange in der Luft bleiben wollen, bis das Flugzeug verjagt. Der Flugplatz ist von Tausenden umlagert, die dem Schauspiel des Dauerfluges und des Tankens mit gespannter Aufmerksamkeit folgen.

Interessante Tiefseeforschungen.

Kopenhagen. Das bekannte dänische Tiefseeforschungsschiff „Dana“ ist nach einer zweijährigen Weltreise wieder nach Kopenhagen zurückgekehrt. Das Schiff hat auch diesmal wieder eine große Sammlung erforchten Materials heimgebracht, so u. a. tausendjährige Schildkröten, unbekannte Fischarten, einen in einer Tiefe von 1 Kilometer gefangenen Krötenfisch, einen weiblichen Fisch, auf dessen Nase zwei männliche Fische als Parasiten leben. Die wichtigsten Ergebnisse der Expedition sind jedoch wieder auf dem Gebiete der Alsforschung zu verzeichnen. Professor Schmidt hat im Indischen Ozean Paarungsplätze von fünf bisher unbekannt Alsorten gefunden. Auch im Stillen Ozean hat er gleiche Paarungsplätze entdeckt.

Vierstündige Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Dienstag unter Führung von Kapitän Lehmann eine vierstündige Schweizerfahrt gemacht. An Bord befanden sich 42 Fahrgäste.

100 Millionen Steuerstrafen. Das Reichsfinanzministerium hat festgestellt, daß im Jahre 1929 an Geldstrafen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 115 Millionen und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 89 Millionen, zusammen also rund 100 Millionen Mark, festgesetzt worden sind. Bei den Besitz- und Verkehrssteuern handelt es sich um rund 26 800 Fälle, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 13 200 Fälle.

Aus Verzweiflung in den Tod. Der frühere Leiter des Installationsgeschäfts der Gasanstalt in Halle, der 58jährige Oberingenieur Heinrich Zschege, und seine Ehefrau wurden bei Schkopau als Leichen aus der Saale gezogen. Die beiden Toten hatten sich mit einer starken Schnur zusammengebunden. Aus Briefen geht hervor, daß Zschege, als er nach der Inflation abgebaut wurde, mit schweren Sorgen zu kämpfen hatte. Als nun der Gerichtsvollzieher ein häufiger Gast im Hause wurde, da faßte ihn und seine Gattin die Verzweiflung. Die beiden gingen gemeinsam in den Tod, nachdem sie ihrer treuen Stütze die letzten zehn Mark in einem Briefe von Merseburg aus zugefandt hatten.

Einzelhandel und Preisenkung

In der Geschäftsführerkonferenz der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft machte der geschäftsführende Vorsitzende, Professor Dr. Rastner, zu Beginn der Verhandlung einige grundsätzliche Ausführungen zur gegenwärtigen Steuer- und Finanzpolitik. Er betonte, daß die gesamte Wirtschaft, vor allem aber der Einzelhandel, der von der Kaufkraft der breiten Masse abhängt, mit großer Besorgnis die verschiedenartigen Verjagungen betrachte, mit denen man im Reich den Ausgleich des Defizits zu unternehmen sich bemühe. Schon jetzt mache sich eine starke Zurückhaltung namentlich in den Kreisen aller Selbstbetriebe bemerkbar, so daß die Umsätze in fast allen Branchen erheblich zurückgingen. Im übrigen sei es in weitesten Kreisen undebannt, daß tatsächlich im Einzelhandel gegenüber den Preisen des Vorjahres praktisch in sehr ausgedehntem Maße Preisenkungen vorgenommen worden seien. So seien a. B. die Preise für Woll- und Baumwollwaren gegenüber dem Vorjahre um 15 bis 40% zurückgegangen. Ein Rückgang zeigt sich auch bei Kunstseide, Strümpfen und auf vielen anderen Gebieten. Die Wirtschaft sei überzeugt, daß man statt neuer Steuern zunächst einmal den Reichshaushalt eingehend auf Ersparnismöglichkeiten durchzuprüfen habe. Die Ausführungen fanden allseitige Zustimmung. Sodann berichtete Dr. Hilpert, Leipzig, über Organisationsfragen, Professor Dr. Stedman über Steuer-, Wettbewerbs- und Tarifangelegenheiten. Insbesondere berichtete er über die Tätigkeit des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und über die von der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswüchse des Ausverkaufs und Zugabewesens. An diese Ausführungen schloß sich ein angeregte Aussprache. Rechtsanwalt Dr. Schumann machte sodann abschließend noch einige Bemerkungen über die Frage der Bezugsungelber.

Tagungen

Landesverbandstag der Sächsischen Schuhmacher

Am Sonnabend und Sonntag tagten in Annaberg die sächsischen Schuhmacher unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzers Angermann, Dresden. Am Sonnabend fand die Eröffnung einer großen Fachausstellung und eine Fachlehrertagung sowie ein Begrüßungsabend statt. Der Verbandstag wurde am Sonntag vormittag in der Festhalle eröffnet. Als Referenten waren Finanzminister a. D. Dr. Weber und Ehrenmeister Runtsch vorgelesen. Ersterer erlitt jedoch auf der Fahrt zur Tagung eine Autopanue und konnte deshalb seinen Vortrag nicht halten. Dafür sprach Ehrenmeister Runtsch vom Landesauschusse des Sächsischen Handwerks über „Die Wirtschaftslage und die Maßnahmen der Regierung“ insbesondere dem Handwerk geltend. Redner kritisierte die Steuer-gesetzgebung, die Sozialüberlastung, die Schädigung durch die Regiebetriebe, die Lohnarbeitspolitik, und forderte energische Maßnahmen, um das Handwerk vor dem Ruin zu retten. Die Forderungen könnten aber nur durchgedrückt werden, wenn das Handwerk geschlossen hinter seinen Führern stehe. Dann erstattete der Vorsitzende Angermann den von reicher Arbeit zeugenden Jahresbericht. Mit diesem im Zusammenhange wurden mehrere Entschlüsse und Anträge angenommen, in denen folgendes gefordert wird: Schutz des Handwerks auf Grund von Artikel 164 der Reichsverfassung Arbeitsbeschaffung für das Schuhmacherhandwerk unter besonderer Berücksichtigung der Handwerker in den Grenzbezirken durch Vergabung von Aufträgen für die Reichswehr, die Landespolizei, die Post usw., Abbau der Regiebetriebe, eine gesunde Einschränkung des Begriffs der Gewerbefreiheit, Unterbindung der nebegewerblichen Pfuscharbeit usw. Mit der Behandlung interner Fragen schloß die Tagung, die am Montag fortgesetzt wird.



Im Namen des Volkes!

In der Privatklage des Direktors der Ueberlandkraftwerke U. G., Pulsnitz, **Max Geißler in Pulsnitz**, Privatklägers gegen den Fahrradhändler und Schlosser **Wiegand Burig in Obersteina** Angeklagten wegen Beleidigung hat das Amtsgericht Pulsnitz in der Sitzung vom 30. Oktober 1929, an der teilgenommen haben: **Amtsgerichtsrat Dr. Eichner als Amtsrichter** **Referendar Jenzsch als U. d. G.** für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu 20 RM Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit zu 2 Tagen Haft verurteilt. Er hat die Kosten des Verfahrens zu tragen und die dem Privatkläger entstandenen notwendigen Auslagen zu erstatten. Der Privatkläger darf den verhängenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten binnen einer Woche nach Rechtskraft des Urteils im Pulsnitzer Tageblatt veröffentlichen.

Dr. Eichner.

ACHTUNG!

Zum Sonntag, den 6. Juli 1930 sind zur Autofahrt Zittau-Oybin noch Plätze frei. Zu melden bis Freitag. Näheres bei **ALBERT LUFT**

Zeitungs-papier

bedruckt, zum Einschlagen, 10 Pfund **40 Pfennig** gibt ab die Tagesblatt-Geschäftsstelle

Treue Freunde

Sind Westermanns Monatshefte jedem Gebildeten, jedem, der einmal Bezüher dieser schönsten, in Inhalt und Ausstattung von keiner Seite übertroffenen Monatschrift geworden ist. Wer Sinn für kulturelle Werte hat, der greife zu den ausgezeichneten Hefen. Gute Romane und Novellen namhafter Verfasser geben zusammen mit den bunten und einfarbig bebilderten Aufsätzen mannigfache Unterhaltung und Anregung. Jedes Heft kostet 2 Mark. Als ein Bestandteil der Hefte wird ein Atlas in monatlichen Teillieferungen geboten.

Ein Probeheft von Westermanns Monatsheften wird Ihnen bei Einfindung von 30 Pf. für Porto durch den Verlag Georg Westermann, Braunschweig, ohne irgendeine Verpflichtung für Sie zugesandt.

Name: _____
Beruf: _____
Adresse: _____

Wovon man spricht.

Held und Geschäftsmann. — Tausende scheffeln, Millionen verpulvern. — Grenzübertreiter. — Deutsche Treue in fremden Diensten.

Dem Mutigen gehört die Welt. So war es vor tausend und abertausend Jahren, so ist es in der Gegenwart, und so wird es nach tausend und abertausend Jahren sein. Ob der vorgeschichtliche Erdbewohner den Höhlenbären mit Steinen und Keulen anging, ob der mittelalterliche Ritter im Turnier seine Lanze brach oder ob der kühne Flieger unserer Zeit den Kampf mit dem Ozean aufnimmt: immerdar gehörte und gehört dem mutigen Mann die Welt! Der wadere australische Flieger Kingsford Smith, dem mit seinen nicht minder wadernen Kameraden der zweite Ost-West-Ozeanflug gegliückt ist, kann auch die Welt stolz als seinen Besitz betrachten: er besitzt die Herzen der Menschen, hat sie sich im Fluge erobert, und das ist ein wertvolleres Weltbesitz als der Besitz an weltgebietenden Schätzen, die in den Trejoren aller Länder aufgestapelt sind. Immer wieder kann man Zeuge sein, wie angesichts einer weltgeschichtlichen Tat jede Meinungsverschiedenheit, jeder Zweifel, jede Kritik verstummt und ein einziges Triumphgefühl die Quittung der bewundernden Mitwelt für diese Tat ist. Ein Held kann in allen fünf Erdteilen auf uneingeschränkte Anerkennung rechnen; jedoch weisen die Helden mitunter verschiedene Eigenschaften auf, je nachdem aus welchem Erdteil, oder besser aus welchem Land, sie stammen. Man erinnert sich noch, wie Köhl, Hünefeld und Figmaurice ihr treues Flugzeug nicht verlassen wollten und „ausknobeln“, wer von ihnen Hilfe herbeiholen sollte. Nach Beendigung ihres weltgeschichtlichen Fluges schenken sie dann das Flugzeug dem amerikanischen Volk. Kingsford Smith ist nicht ganz aus demselben Holz geschnitten. Er meint, sein Flugzeug sei nach den vielen Flügen ein „alter Klapperkasten“ geworden, und er wolle aus ihm recht viel Geld heraus schlagen. Er will diesen „Klapperkasten“ als historische Sehenswürdigkeit so teuer als möglich verkaufen, um so schnell als möglich heiraten zu können. Der Held ist also gleichzeitig ein guter Geschäfts-

Füllkräftige Bettfedern

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Minna Cunradi, Pulsnitz

Turnverein DT Pulsnitz M.S. e. V.

Alle, die einer Schwimmabteilung beitreten wollen, haben sich Donnerstag, den 3. Juli, abds. 1/9 Uhr, bei Menzels, Vereinszimmer, einzufinden.

Der Schwimmwart

GELD-LOSE

(Ziehung am 5. Juli) empfiehlt **Max Greubig**

Formerhaltung
Formverbesserung
Formherstellung durch

THALYSIA

Leib- und Büstenhalter. Prosp. kostenlos.

Reformhaus

SCHÜLLER

Kamenz, Pfortenstraße

Pu. Weißtückalkalk
Zementkalk in Säcken

Portlandzement
Dachpappe

(versch. Sorten)
von frischen Eingängen
empfiehlt

Hermann Herzog
Bischheim-Bersdorf



Speisezimmer

11/2, Ausführg: Kauf. Ruff.

Innen: Sapeli-Spertholzarbeit

Bitte um unverbindl. Besuch.

Edwin Puzke

Werkstätten für Innenausbau

Weißbach

Standesamtliche Nachrichten

Dhoro (Monat Juni)

Geburten: Erhard Helfried, Sohn des Arbeiters Erhard Edwin Kerner und seiner Ehefrau Meta Amanda, geb. Köner. — Arno Helfried, Sohn der ledigen Fabrikarbeiterin Dora Marzarete Seifert. — Gotthard Reinhold, Sohn des Fuhrers Richard Franz Lange und seiner Ehefrau Marie Emma, geb. Seiber.

Eheschließungen: Friedrich Walter Schölzel, Lehrer, mit Olga Käthe Frenzel, Geschäftsführerin. — Ernst Wilhelm Herrlich, Weber in Niedersteina, mit Elisabeth Preischer, Hausfrau. — Franz Edwin Liegenbalg, Schlosser, mit Anna Helene Schöde, Fabrikarbeiterin. — Willy Walter Kaiser, Forster in Oberlichtenau, mit Ema Margta Dombal, Heimarbeiterin. — Friedrich Willi Steglich, Geschäftsführer, mit Frieda Hedwig Seuf, Bandweblerin.

Sterbefälle: Totgeborener Knabe des Handwebers Anton Max Dombal und seiner Ehefrau Anna Linda, geb. Wehner.

Obersteina (Monat Juni)

Geboren: —

Eheschließungen: Arthur Reinhard Philipp, Geschäftsführer in Pulsnitz, mit der Hausfrau Flora Elsa Preischer in Obersteina.

Getorben: —

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Sehr warm und dabei auch sehr schwül. Gemitteltätigkeit vorläufig auf Westdeutschland beschränkt, möglicherweise aber allmählich bis zum westlichen Sachsen übergreifend. Im übrigen noch meist heiter. Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Südwest.

Stadt-Bad Wasser = Temperaturen am 1. Juli
22 — 24 — 25 Grad Celsius

Wie stehen die Heiratsaussichten?

Mädchen zwischen 20 und 25 Jahren am begehrtesten
(Bewertung für Frauen und Männer)

Das Statistische Reichsamt veröffentlichte eine Uebersicht über die Eheschließungen nach dem Alter. Für Männer und Frauen ist sie gleichermäßen lebenswert, da man aus den sehr sorgfältig aufgestellten Tabellen die Heiratschancen der Frauen vom 15. bis zum 40. Jahre für jedes einzelne Jahr genau nachprüfen und vom 40. Jahre an bis zum 60. die Chancen von jedesmal fünf Jahren beurteilen kann. Selbst die Heiratsaussichten der Frauen über 60 Jahre lassen sich noch genau überblicken. Das jüngste Heiratsalter für die Männer, das statistisch erfasst wird, ist das 18. Lebensjahr. Im letzten Jahr, für das die Statistik abgeschlossen ist, heirateten in diesem Alter 398 Männer, von denen sich zwei eine Lebensgefährtin im Alter von 15 bis 16 Jahren holten, während die meisten — 80 an der Zahl — sich eine um ein Jahr ältere Lebensgefährtin, also eine Frau im Alter von 19 bis 20 Jahren auswählten. Fünf zogen es vor, eine Lebensgefährtin zu gewinnen, die im Alter von 28 bis 29 Jahren stand, und ein 18jähriger heiratete sogar eine 40jährige Frau.

2325 Männer heirateten im Alter von 19 und 20 Jahren, 7610 waren noch nicht 21 Jahre alt, als sie in den heiligen Stand der Ehe traten. Im 21. Jahr werden Mann und Frau volljährig. Von diesem Zeitpunkt ab sind sie auch hinsichtlich der Heirat Herr ihrer Entschlüsse. Im 21. Jahr steigt bei den Männern die Heiratsziffer sofort von 7000 auf 25000 an. Die meisten Männer treten im Alter von 22 bis 24 Jahren in die Ehe ein. In jedem dieser Lebensalter übersteigt die Zahl der Eheschließungen 50000. Am höchsten war sie für das Alter von 23 bis 24 Jahren mit nahezu 65000. Männer in diesem Alter begehren schlechthin Frauen jeden Lebensalters. Sie verbanden sich mit 15jährigen Mädchen und verheirateten auch nicht Frauen, die bereits über 60 Jahre waren. Die größte Chance, sich mit Männern dieses Alters zu verbinden, haben übrigens die Frauen von 20 bis 24 Jahren.

Nach der Statistik heirateten viele Tausende Frauen aber schon in viel jüngerem Alter. Im gleichen Jahre traten 45 junge Mädchen unter 16 Jahren in die Ehe ein. Im Alter von 16 bis 17 Jahren fanden bei ihrem Ehebeginn 881 Mädchen, 4220 heirateten, als sie 17 bis 18 Jahre alt waren. Die 18 bis 19jährigen sind in der Gesamtzahl der Eheschließungen schon mit über 13000 beteiligt. Bei den 19 bis 20jährigen verdoppelt sich diese Zahl auf 27000. Mit 20 Jahren beginnt für die Frauen bereits mes der besten Heiratsalter, 42000 Frauen verbanden sich in diesem Alter mit Männern im Alter von 18 bis 60 Jahren, elf heirateten sogar noch ältere Männer. Die Höchstzahl der Eheschließungen liegt bei den Frauen im Alter von 22 bis 23 Jahren. 29 solcher Frauen heirateten 18jährige Männer, 17 verbanden sich mit über 60jährigen Männern; die größte Zahl — über 80000 — entfällt aber auf Männer zwischen 23 und 24 Jahren. Ein starkes Abfallen der Häufigkeit der Eheschließungen tritt bei den Frauen bereits im 27. Jahre ein. Hier erreicht die Zahl der eheschließungen Frauen immerhin noch 30000 jährlich. Im 30. Jahre heirateten nur noch 16000. Im 33. fällt die Heiratsziffer schon unter 10000, im 38. fällt sie unter 1000, erreicht im 39. einen Tiefstand von rund 3500, und dann hält sie sich bis zum 60. Jahre zwischen 2000 und 3000. Im Alter von 50 bis 60 Jahren heirateten immerhin noch 2200 Frauen, und von den 60jährigen und über 60 Jahre alten Frauen traten in die Ehe 1364. Die meisten über 60 Jahre alten Frauen verbinden sich mit Männern, die das 60. Lebensjahr ebenfalls überschritten haben. Drei fanden einen Mann, der noch nicht 40 Jahre alt, zwei einen, der noch nicht 38 Jahre alt war.

Die jüngsten Männer, die mit 60jährigen Frauen die Ehe schlossen, waren noch nicht 24 Jahre alt. Die über 60 Jahre alten Männer verteilen sich fast über alle Altersklassen der Frauen. Zwei fanden eine Frau unter 18 Jahren, elf eine Zwanzigjährige, über 70 eine Dreißigjährige.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das beste Heiratsalter der Frauen zwischen 20 und 25 Jahren liegt, und das beste Heiratsalter der Männer zwischen 21 und 28 Jahren. Danach kann sich jeder Mann und jede Frau ausrechnen, welche Aussichten ihnen die Reichsstatistik für den Ehefluß in ihrem Alter eröffnet.

Erfindungsschau

vom Patentbüro D. Krueger & Co., Dresden-A. 1. — Auskünfte an die Leser; Abschriften.

Technik und Erfindungen: In unserem Bezirk wurde vorläufiger Patentschutz erteilt (Einspruch innerhalb zweier Monate zulässig) auf **kl. 221:** Verfahren zur Herstellung säurefester Röhre. — **kl. 86c:** Verfahren zum Weben von Bändern und Gurten. — Ferner wurde **kl. 86a:** Brauchmusterschutz eingetragen auf **kl. 88g:** Wärmeglocken für Bandwebstühle. — **kl. 65f:** Zahnradluftwasserpumpe in Verbindung mit Luftpumpen oder Seitenbordmotoren. — **kl. 47d:** Sicherheitsbofen. — **kl. 76d:** Garnwinde. — Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-A. 1. Schloßstr. 2.)

mann. Es kann sein, daß gerade dieser Charakterzug bei den Amerikanern einen ganz besonderen Begeisterungstau mel erweckt. Wir Deutschen begeistern uns mehr für den heldenmütigen Flieger Kingsford Smith als für den gewöhnlichen Geschäftsmann.

Es ist leider noch immer große Mode bei uns, über seine Verhältnisse zu leben. Immer wieder ist man erschütterter Zeuge, wie diese verderbliche Mode die öffentliche Moral untergräbt und an den Pfeilern unseres Familienlebens rüttelt. Auf der Anklagebank erscheinen heutzutage mitunter Menschen, für die man bis dahin die Hand ins Feuer gelegt hätte. Die Riesenunterschlagungen des ehemaligen Schatzmeisters des Sängerbundes sind in diesem Sinne ein grauenvolles Zeichen der Zeit. Neun Jahre hindurch konnte der Schatzmeister eines angesehenen großen Bundes diesen Bund aufs schwerste brandstifteten. Neun Jahre hindurch galt er als untadeliger Ehrenmann, dem niemand auch nur die leiseste Inkorrektheit zugetraut hätte. Nun sind über Nacht Ansehen, Ehre und Vertrauen dahin. Man glaubt oft, noch in der Zeit der Inflation zu leben, wenn man von den ungeheuren Summen vernimmt, die heutzutage verjubelt oder verspekuliert werden. Wenn das Geld zum Maß aller Dinge geworden ist, und das Geldmachen um jeden Preis die Menschen zu Wagnissen, Abenteuern und Unredlichkeiten verführt, schwindet das Bewußtsein vom Wert des Geldes im selben Maß dahin. Leider müssen wir diese Wahrnehmung nicht nur bei einzelnen Personen, sondern auch beim Staat selbst machen: wir werden auch als Staat immer ärmer, weil man wie ein Reicher leben will, und weil man sich gern reich vorkommt, erscheinen einem die Millionenausgaben als Bagatelle.

Die Grenzen Deutschlands sind nach dem Kriege sehr, sehr eng geworden. Eigentlich müßte es jetzt viel leichter sein, aufzupassen, daß keine unliebsamen Elemente aus dem Ausland über die Grenze gelassen werden. Es scheint aber, daß mit den verengerten Grenzen der Grenzübertreiter erweitert worden ist. Gastfreundschaft ist gewiß eine gute Eigenschaft; manchmal kann man aber auch des Guten zu

viel tun. Herr Prokop Erban aus der Tschechoslowakei läßt sich in der deutschen Reichshauptstadt nieder und eröffnet hier einige Cafés. Eines dieser Cafés wird von der Polizei geschlossen, weil es sich als Spielunke erweist. Man schließt wohl das Café des Herrn Prokop Erban, ihn selbst schließt man aber nicht aus der deutschen Gemeinschaft aus. So schnell und leicht die unliebsamen Elemente zu uns über die Grenze kommen, so schwer ist es andererseits, sie dazu zu bewegen, den Rückmarsch in ihre Heimat anzutreten. Herr Prokop Erban wäre trotz des geschlossenen Cafés noch lange seinem Gewerbe in Deutschland nachgegangen, wenn nicht der Zufall enthüllt hätte, worin dieses Gewerbe bestand. Herr Prokop Erban soll nämlich der Geldgeber einer weitverbreiteten Diebesbande sein. Und nun kommt das Merk-würdige. Kaum ist die Tätigkeit des ehrbaren Mannes aus der Tschechoslowakei ans Licht der Sonne gekommen, so erweist es sich, daß er just im selben Augenblick auch bereits den Staub Deutschlands von seinen Füßen geschüttelt hat. Er ist in die Tschechoslowakei gereist und läßt bestens grüßen. Manchmal weiß man also wirklich nicht, ob es schlimmer ist, einen Menschen allzu schnell über die Grenze herein- oder allzu hurtig über die Grenze hinauszulassen.

Irgendwo in Südamerika hat es wiederum einmal Revolution gegeben; irgendwo in Südamerika hat man wiederum einmal statt der Wahlzettel die Gewehre in die Hand genommen; irgendwo in Südamerika hat es wiederum einmal ein großes Blutvergießen und einen neuen Präsidenten gegeben. Ob die neue Regierung des betreffenden südamerikanischen Staates weiser, gerechter und edler als ihre Vorgängerin sein wird? Wer weiß es. Ob das betreffende südamerikanische Volk unter der Herrschaft dieser neuen Regierung glücklicher, freier und reichere sein wird? Wer kann es sagen. Als bereits fast das gesamte Heer dieses südamerikanischen Staates zu den Aufständischen übergegangen war, focht an der Spitze der Regierungstruppen bis zum letzten Atemzug ein deutscher General — für fremdes Glück und fremde Ehre. Die Treue ist eine deutsche Exportware, auf die kein fremder Staat einen Zoll erhebt. Sa.

Hierzu 1 Beilage

Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 151

Mittwoch, 2. Juli 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Ergebnis vom Sonntag:

Schneeberg 1. — Pulsnitz 1. 2 : 2

Die Hiesigen waren gezwungen, mit nur 10 Mann anzutreten. Die große Hitze machte beiden Mannschaften viel zu schaffen.

Spielverlauf: Pulsnitz hat Kostof und es dauert nicht lange, fikt der Ball in den Händen des Tores der Gastgeber. Schneeberg holt auf und ein paar Minuten später reißen diese die Führung an sich. Pulsnitz wird zusehends besser und 6 Minuten vor Schluß wird das ausgleichende Tor erzielt. Hart wird um den Sieg und Punkte gekämpft, den Pulsnitz an sich reißen konnte, wenn ein ungehöriger Elfmeterball verwandelt wurde.

Donnerstag, den 3. Juli, 18.30 Uhr, in Großröhrsdorf

Großröhrsdorf 1. — Pulsnitz 1.

Vor kurzem wurde der Gastgeber 6 : 4 geschlagen, ob es auch dieses Mal den Hiesigen gelingen wird, ist nicht vorauszusagen. Wenn aber die Hiesigen so spielen wie auf eigenem Platz, wird es Großröhrsdorf schwer gelingen, den Sieg an sich zu reißen. Hoffen wir das Beste!
W. H.

Motorrad-Sachsenfahrt

Der Kiejaer Motorclub veranstaltete seine dritte Zuverlässigkeitsfahrt, an der Fahrer aus ganz Sachsen teilnahmen. Die Fahrstrecke führte von Kieja über Frauenstein, Großenhain, Königsbrück, Ramenz, Waizen, Löbau, Oppach, Neustadt, Stolpen, Birna, Dippoldiswalde, Tharandt, Wilsdruff, Meißen zurück nach Kieja. Die 250-cm-Maschinen fuhren von Königsbrück direkt über Kadeberg nach Stolpen. 18 Fahrer konnten die Fahrt strafbunktfrei beenden. Unfälle waren nicht zu verzeichnen.

Der deutsche Sport, Luxus oder Dienst am Volke?
Für den am 16. und 17. August in Coburg stattfindenden Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, mit dem zugleich die Feste des 30-jährigen Bestehens verbunden sind, ist Professor Dr. von Drigalski, Berlin, zu einem Vortrag über obiges Thema gewonnen worden. Professor von Drigalski, der Stadtmedizinalrat von Berlin ist und früher in gleicher Eigenschaft in Halle tätig war, genießt einen ausgezeichneten Ruf als Autorität auf dem Gebiete des Sportes, so daß sein Vortrag eine wertvolle Bereicherung des Verbandstages sein dürfte.

Neue Regeln für Boxkämpfe in Newyork. Die Kommission für Athletik des Staates Newyork hat beschlossen, daß sämtliche Boxer in Zukunft einen besonderen Unterleibsschutz nach eigener Wahl tragen müssen. Sie müssen sich außerdem verpflichten, keinerlei Tiefschlag mehr zu tun. Die neuen Regeln werden zum ersten Male bei dem Weltmeisterschaftskampf im Leichtgewicht zwischen Mandell und Singer am 18. Juli angewandt werden.

Endkämpfe in Breslau.

Am Dienstag fielen die letzten Entscheidungen im Kampfsport. Im gemischten Doppel siegten Fräulein Hoffmann-Dreuer 0 : 6, 6 : 2, 8 : 6. In der zweiten Vorschlußrunde siegten Frau Schomburg-Weipzig-Heydenreich-Berlin über Frau Weipzig-Weipzig-Eichner-Berlin 6 : 4, 6 : 0.

Bei den Regel-Wettbewerben wurde Franz Roschold-Berlin mit dem glänzenden Resultat von 252 Holz über den Durchschnitt Kampfsportmeister. Zweiter wurde W. Langhans-Berlin plus 244, Dritter Fritz Otto-Berlin plus 232 Holz. — Den Städtetamp auf Bohlen zwischen den sieben Städten Barn-

beck-Ohlenhorst, Hannover, Hamburg, Berlin, Breslau, Kiel und Königsberg gewann Berlin vor Hannover und Hamburg.

Die Vorläufe zum „Grand Prix“. Auf der Radrennbahn in Vincennes gelangten die Vorläufe zum Großen Preis von Paris für Berufsfahrer, dessen Entscheidung am 6. Juli fällt, zum Austrag. Der deutsche Meister Engel unterlag in seinem Vorlauf überraschend gegen den Franzosen Mourand, Oskar Klitt mußte sich mit dem dritten Platz hinter Richard und Roudy begnügen, und auch Moestops konnte in seinem Lauf nur Dritter werden.

Sieben amerikanische Leichtathleten befinden sich auf dem Wege nach Europa, um hier verschiedentlich an den Start zu gehen. Daran ist Hamn der Olympiasieger von Paris im Weitsprung. Bowen ist uns als 400-Meter-Läufer bekannt, der im vorigen Jahr in Europa nicht zu schlagen war. Neu werden uns die Gesichter von den anderen fünf Yankees sein, ihre Leistungen sind aber nicht minder einzuschätzen. Anderson (110 Meter Hürden 14,6), Crosby (100 Meter 10,6 und 200 Meter 21), Bendleton (200 Meter 20,8), Bullervinkle (800 Meter 1 : 53), Barne (4,20 Meter Stabhochsprung).

Abschluß der Deutschen Kampfspiele mit neuen Rekorde.



Molles-Königsberg beglückwünscht den neuen Rekordmann im Speerwurf, Weimann-Leipzig (rechts).

Sonne und Mond.

3. Juli: S.-U. 3,44, S.-M. 20,23; M.-M. 12,38, M.-U. 23,54.

Schuttablagerung in freier Natur

Es kommt nicht selten vor, daß man bei Spaziergängen und auf Wanderungen ganz wahllos Haufen allen möglichen Unrates, abgetaner Blechgeräte usw. findet, die als böse Verunstaltung des freien Naturbildes und auch vom hygienischen Standpunkte zu beanstanden sind. Das unbefugte Ablagern von Schutt und Abfällen ist bereits durch § 21 des Forst- und Jagdstrafgesetzes vom 26. Februar 1909 unter Strafe gestellt. Das Ministerium des Innern hat weiter unter dem 7. April 1926 in einer Verordnung auf diese Zustände und ihre Abhilfe hingewiesen. Jede Gemeinde ist verpflichtet, einen Schuttablagerungsplatz anzulegen. Wo ein solcher nicht vorhanden ist, muß er nach den gesetzlichen Bestimmungen geschaffen werden. Das wahllose Ablagern ist verboten und unter Strafe gestellt.

Um ein neues Landpachtgesetz.

In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelstag, den die Dresdner Handelskammer erstattete, nahm diese zu dem Entwurfe eines neuen Landpachtgesetzes Stellung. Die Vorschriften des Gesetzesentwurfes berücksichtigen nach übereinstimmender Ansicht der sächsischen Industrie- und Handelskammern in ziemlich einheitlicher Weise die Belange der Pächter, während sie die Befugnisse der Verpächter erheblich beschränken und eine Verschärfung der Zwangswirtschaft im Pachtwesen bedeutet. Es wird für richtig und im Interesse einer ruhigen Fortentwicklung der Landwirtschaft liegend angesehen, wenn man möglichst bald wieder zu den bewährten Bestimmungen des B.G.B. über das Pachtrecht zurückkehrt.

Wenn St. Bürokratus kauft

Der Knabe mit dem Mädchenamen

Gegen das Geburtsregisteramt (Standesamt) der Stadt Dresden ist ein Rechtsstreit angängig gemacht worden, dessen Ausgang von weittragender Bedeutung ist. Der im Jahre 1928 geborene Sohn des Dresdner Zeitungserlegers Alfred Kay, der die Namen Kay Kainer erhielt, wurde infolge der unrichtigen Schrift eines Beamten infolgedessen fehlerhaft in das Geburtsregister eingetragen, als der Name Kainer in „Kaina“ verzeichnet wurde. Dadurch wird der genannte nun in allen Matrikeln unter diesem falschen Namen, der noch obendrein gar kein Name ist, geführt. Trotz der inzwischen vergangenen 2 Jahre ist es nicht möglich gewesen, den Namen im amtlichen Geburtsregister richtig zu stellen. Das Standesamt schiebt den negativen Erfolg auf das Amtsgericht und so fort, so daß nunmehr auf prozeduralem Wege vorgegangen werden muß. Die Gerichte werden nun in dem bevorstehenden Rechtsstreit die interessante Frage zu entscheiden haben, ob ein Kind so heißt, wie die Eltern es benennen oder so wie es durch den Schreibfehler eines Beamten irrtümlich eingetragen worden ist. Unverständlich ist nur, daß der durch unrichtige Schrift bzw. durch einen Schreibfehler entstandene Name „Kaina“ überhaupt amtlich eingetragen wurde, da dies doch überhaupt weder ein Rufname ist, noch, wie dies schon aus dem Einbuchstaben hervorgeht, erst recht nicht ein solcher für einen Knaben!

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wenn sie gewinnen wollte, gewann sie. So gelang es ihr auch, Malward vollkommen zu umgarnen. Mit harter Konsequenz verfolgte sie ihr Ziel, bis er ganz in ihrer Gewalt war. Nachdem er die Mütze seiner Frau verspielt hatte, war es ein Leichtes für sie, ihn für unsere Zwecke zu gewinnen. Malward wurde „stiller Teilhaber“, ahnte nichts vom Falschspiel, bis er in Marion-Abwads Augen reif für die Eröffnung wurde. So weit war sie bei keinem ihrer anderen Opfer gegangen, so sicher war sie seiner.

Sicherlich wußte Frau von Malward, daß ihr Mann ein Spieler war. Ob und welche Einzelheiten sie darüber hinaus erfahren hat, weiß ich nicht.

Geheimrat Eifenius beschränkte seinen Kredit, als er von der verlorenen Erbschaft erfuhr. Da veranlaßte der Baron seine Frau zur Unterschrift ansehnlicher Wechsel. Die Zustände waren auf die Dauer unhaltbar.

Ein Zufall ließ Frau von Malward das Geheimnis des Falschspiels erfahren. Einige Einzelheiten tamen ihr, durch ihr Wissen um den Zusammenhang von Graf Wolstowiths Selbstmord, zu Ohren, zogen den letzten Schleier von Malwards Charakter. Frau von Malward floh.

Durch eine Fortsetzung der Ehe gegen den Willen des Geheimrats hatte Malward keine finanziellen Vorteile mehr zu erwarten; der alte Herr hatte seinen Willen in dieser Hinsicht sehr klar und bestimmt ausgesprochen, nach dem Vorgefallenen keinerlei Geld mehr zu geben.

Der unerwartete Tod des Geheimrats brachte eine durchaus neue Lage; auch Marion zeigte Einsicht und erklärte eine vorübergehende Wiederherstellung von Malwards Ehe für zweckmäßig, um sich auf irgendeine Weise möglichst bald in den Besitz des Vermögens zu bringen und Herr der Eifenius-Werte zu werden.

Dann — sollte Frau von Malward auf alle Fälle beseitigt werden, Marion an ihre Stelle treten.

Zu Beginn glückte der saubere Plan über Erwarten. Frau von Malward zeigte sich in der weichen Trauerstimmung seinen Annäherungsversuchen gegenüber weniger ablehnend, als er erwartet hatte; schon glaubte er sich auf dem Wege zum Ziel, als eine Ungeschicklichkeit seinerseits den Plan zerstückte. Malward verlor einen compromittierenden Brief Marion-Abwads aus Sorrent im Zimmer seiner Frau. Jeder weitere Versöhnungsversuch war damit zwecklos geworden. Es gab keine Brücke mehr zwischen den beiden Menschen.

Es galt, schnell zu handeln.

So beriet er mit Marion-Abwad den entsetzlichen Mordplan, dessen Ausführende Malward und ich waren.

Sch hatte, auf Malwards besonderen Wunsch, in unbewußter Abnung kommender Eventualitäten, seit Capri den uneigennütigen, beratenden Arzt gespielt. Das hatte den Vorteil, daß wir über jede Handlung Frau von Malwards aufs genaueste orientiert blieben. Da ich außerhalb jedes Verdachts stand, vertraute sie mir vollkommen, und die Eigenart jener Stunden brachte mich ihr näher, als es unter gewöhnlichen Umständen möglich gewesen wäre.

Gesundheitlich war mein Einfluß ein beruhigender, in der Hypnose hatte ich sie zum Schlafen gebracht. Ohne Wissen Doktor Wellings hypnotisierte ich Frau von Malward am Morgen des Mordtages und befahl ihr, abends zu einer bestimmten Zeit am Salto di Tiberio zu sein. Wie genau der Befehl befolgt wurde, ist erwiefen. Aus dem unbewußten Zwang des Gehorsams ergab sich eine erhöhte Beunruhigung ihres überfeinerten Nervensystems. Der hohe Erregungszustand war weniger die Auswirkung der vergifteten Pulver als das dumpfe Gefühl fremden Willens.

Da meine Methode nie versagt hat, konnten wir unser Handeln bedenkenlos darauf einstellen. Dennoch trug ich Vor Sorge, durch keinen Zufall um den Erfolg gebracht zu werden. Bei jedem Besuch vertauschte ich unauffällig die noch in der Schachtel befindlichen drei Pulver gegen ver-

giftete. Wenn auch die Gefahr eines Versagens unseres Plans nicht wahrscheinlich schien — der beabsichtigte Sturz aus einer Höhe von über sechzig Meter mußte tödlich verlaufen —, war Marion-Abwad stets auf Eventualitäten vorbereitet, ihre Pläne darauf eingestell. Sollte durch irgendeinen Zufall die Baronin durch den Sturz nicht getötet werden, geschah es mit vollkommener Sicherheit durch das Gift.

Fast wurde die Ausführung des Mordes durch Malward in Frage gestellt, als Frau von Malward in Begleitung Doktor Wellings erschien. Damit hatte niemand gerechnet. Ihre Gegenwart mußte auf alle Fälle eine Gefahr bedeuten und erschwerte die Glaubhaftmachung eines vorgetäuschten Selbstmordes, der unter den gegebenen Verhältnissen und der derzeitigen Melancholie des Opfers sehr wahrscheinlich erschien.

Malward mußte schnell handeln. Nach kurzem Zögern entschloß er sich zur Tat. Durch eine vorzügliche Maske — er spielte einen Engländer, Gesicht, Haltung, Kleidung waren vollkommen gewandelt — glaubte er jede Erkennungsmöglichkeit gebannt — und stieß zu.

In der Frühe war er mit der Motorgesellschaft nach Capri gekommen. Zu Tisch hatte er im „Bagano“ gespeist, sich mit dem Wirte längere Zeit unterhalten und bedauerte, nicht übernachten zu können; doch das Boot sei für den folgenden Tag anderweitig vermietet. Die Nacht kreuzte am Abend fahrtbereit vor der Insel, das Weiboot erwartete ihn an der kleinen Marina.

Nach dem Morde hörte er Schritte in Richtung der Unglücksstelle, versteckte sich hinter einem Felsvorsprung, ließ die Italiener, die auf Hanny Malwards Schrei herbeieilten, an sich vorüber, stürzte, so schnell er konnte, bergab. In der Nähe des Ufers schlenderte er langsam zum Boot und fuhr ab. Später erst erfuhren die anderen den Mord. Auf den seltsamen Engländer aber fiel kein Verdacht. Nur Hella Welling hatte in ihm im Augenblick der Tat an den typischen Bewegungen und an dem seltsamen Smaragd Malward erkannt und klagte ihn des Gattenmordes an.
(Fortsetzung folgt.)



Die Wirtschaftsnote

Die trostlose Lage des sächsischen Baugewerbes
Wie trostlos die Wirtschaftslage im sächsischen Baugewerbe zur Zeit liegt, wird ganz eindeutig klar durch die Tatsache, daß Ende Mai d. J. der Anteil der sächsischen Bauarbeiter an der Arbeitslosigkeit der gesamten Bauarbeiterschaft Deutschlands 16,50 Prozent betrug. An der Gesamtbevölkerung des Reiches ist Sachsen bekanntlich nur mit 9 Prozent beteiligt. Wenn man noch in Rechnung stellt, daß Sachsen in normalen Zeiten tausende von auswärts zugewanderte Bauarbeiter beschäftigt, dann beweist der Anteil nach 16,50 Prozent, daß im Lande Sachsen die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter annähernd doppelt so hoch ist wie im Reichsgebiete als ganzem. Die Auswirkungen dieses Zustandes auf das sächsische Baugewerbe sind leicht anzudeuten. Das sächsische Baugewerbe ist zweifellos das Notstandsgebiet, das in allererster Linie die Fürsorge der maßgebenden Stellen in Reich und Land beanspruchen darf. Im besonderen sind die Behörden verpflichtet, durchgreifende Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Mit der Verantwortung der öffentlichen Körperschaften und mit ihrer Verpflichtung, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, ist es unvereinbar, wenn in den Haushaltsplänen der Gemeinden gerade die Positionen gestrichen werden, die zur Belebung des Baumarcktes beitragen sollen.

Die Not der erzgebirgischen Spielwarenindustrie

Zu einer Eingabe erzgebirgischer Regeldrechsler, die sich mit deren schwieriger wirtschaftlicher Lage befaßt, nahmen kürzlich die Industrie- und Handelskammern Dresden und Chemnitz im folgenden Sinne Stellung. Infolge der niedrigen Lebenshaltungskosten im böhmischen Grenzgebiet und des niedrigeren Preises des böhmischen Holzes können die deutsch-böhmischen Regeldrechsler die vor ihnen hergestellten Regelspiele zu niedrigeren Preisen auf den Markt bringen als die unter ungünstigeren Bedingungen arbeitenden sächsischen Drechsler, die sich durch diesen Wettbewerb in ihrer Existenz bedroht sehen. Als die vorläufig einzigen Hilfsmittel für die sächsischen Drechsler kommen nur strengste Zollkontrolle des von den böhmischen Drechern verarbeiteten Holzes und Bereitstellung von verbilligtem Holz durch die staatliche Forstverwaltung in Frage. Von Seiten der erzgebirgischen Spielwarenverleger wird allerdings geltend gemacht, daß man die von böhmischen Drechern hergestellten billigen Massenwaren nicht entbehren könne, wenn dieser Artikel nicht gänzlich aus den deutschen Verlagsgeschäften verschwinden sollte.

Deutscher Reichstag

188. Sitzung, Donnerstag, den 1. Juli

Im Reichstag teilte Präsident Löbe mit, daß aus Wien ein Glückwunschtelegramm zur Befreiung der Rheinlande eingegangen sei. Dann wurde — und zwar gegen kommunistischen Widerspruch — der Antrag aller übrigen Parteien wegen gefühlvoller Sicherstellung der für den befreiten Westen vorgesehenen Wirtschaftshilfe angenommen.

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums verlangte Abg. Büll (Dem.) eine Revision der Lebenshaltung.

Abg. Wänke (Chr.-nat.-Bauern) betonte, daß die Sozialversicherung rein wirtschaftlichen Charakter trage. Es sei nicht nur unmoralisch, sondern auch Betrug, Krankengeld und Lohn zugleich zu beziehen. — Dr. Pfeiffer (D.Bp.) erklärte, daß die seit zehn Jahren betriebene Sozialpolitik viel Schuld an den heutigen Zuständen trage. Die Deutsche Volkspartei habe schon längst eine Reform der Arbeitslosenversicherung verlangt. Der Weg, den man bei der Reform der Krankenversicherung einschlage, sei gangbar. Die Reform der Invalidenversicherung solle man nicht zu lange verzögern. — Frau Krenschke (Komm.) warf der Regierung vor, daß sie aus der Krise auf Kosten der Kranken und Schwachen herauskommen wolle.

Abg. B. d. Duppeln (Zentr.) forderte die Schaffung deutscher Bauernhöfe an der Ostgrenze, um einen Wall gegen das Slawentum zu errichten. Dann wies

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

auf die aufsehenerregende Tatsache hin, daß die Aufwendungen der Krankenkassen für Ärzte und Apotheker jährlich über 600 Millionen betragen. Während nur 225 bis 250 Millionen erforderlich seien, wolle man jedem Krankenarzt das sehr hohe Gehalt von 15 000 Mark geben. Eine Verbeamtung der Ärzte sei heute nicht mehr möglich. Eine Verringerung des Aufwands sei nur auf dem Wege der Vorlage zu erreichen. Die Vorlegung eines Kleinrentnergesetzes sei angesichts der Finanzvorlage vorläufig nicht möglich. Frau Dr. Lüders (Dem.) betonte die Notwendigkeit, das Hauptaugenmerk auf die Arbeitsbeschaffung zu richten.

Die Abstimmungen

Dann wurde die Aussprache geschlossen. Zunächst wurde nun über die Mißtrauensanträge gegen den Reichsaußenminister abgestimmt. Sie wurden mit 283 gegen 121 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Für die Mißtrauensanträge setzten sich ein die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Christlichnationalen Bauern und die Nationalsozialisten.

Angenommen wurde die demokratische Entschließung, die die Ratifizierung der Genfer Handelskonvention verlangt; angenommen wurde die Entschließung mehrerer Parteien, die Reichsregierung möge auf beschleunigte Beseitigung der völkerverletzenden Darstellung im sogenannten Kriegsmuseum in Zebrügge in Belgien eintreten. Dem Haushalt des Auswärtigen Amtes wurde in der Ausschussfassung zugestimmt. Bei den Abstimmungen über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister mit 209 gegen 61 Stimmen der Antragsteller und Nationalsozialisten bei 133 Enthaltungen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die deutschnationalen Entschließung, die die Einführung eines Arbeitsdienstjahres verlangt, wurde gegen die Antragsteller, die Wirtschaftspartei und kleinere Gruppen verworfen. Dann wurde die Ausschussentscheidung angenommen, die Regierung solle dem Reichstag Material über die Frage des Ausbaus der Invalidenversicherung unterbreiten. Eine andere Ausschussentscheidung verlangt von der Regierung Verhandlungen mit Preußen, um die Stillelegungen des Mansfelder Bergbaus abzuwenden. Auch die unverzügliche Vorlage eines Rentnerversorgungsgesetzes wurde verlangt. Dann wurde der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums erledigt. Die Novelle zur Veränderung der Krankenversicherung ging an den zuständigen Ausschuss.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, 3 Uhr, mit der Tagesordnung: Amnestievorlage, Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter.

Die Milliardenverschuldung der Landwirtschaft

In Beantwortung einer Interpellation teilt die Reichsregierung dem Reichstag das Ergebnis der Erhebungen der Finanzämter über die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft mit, die von den Finanzämtern vorgenommen worden sind. Aus der Statistik ergibt sich, daß der

Gesamtbetrag der festgestellten Schulden 7 248 049 000 RM.

beträgt. Hiervon entfallen auf die Aufwertungsschulden 1 406 984 000 RM, auf Altenteile und ähnliche Lasten 733 147 000 RM, auf neue Hypothekenschulden 3 449 247 000 Reichsmark und auf sonstige Schulden 1 658 671 000 RM. Zu dem Ergebnis dieser Verschuldungsstatistik wird darauf hingewiesen, daß durch sie nur etwa 70,2 Proz. der Einheitswerte und 70,5 Prozent der Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt sind. In die Statistik sind lediglich landwirtschaftliche Betriebe aufgenommen worden, nicht dagegen forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe. Es sind ferner nur diejenigen Betriebe berücksichtigt, für deren Inhaber Vermögenssteueraktien bestehen. Aus diesem Grunde ist das Ergebnis der Verschuldungsstatistik mit den Schätzungen des Instituts für Kulturforschung, die für den 1. Januar 1928, der auch der Stichtag der Statistik der Finanzämter ist, eine Verschuldung von 9,7 bis 10 Milliarden und für die Gegenwart von 11,1 bis 11,3 Milliarden ohne die Rentenbankgrundschuld von zwei Milliarden ergeben, nicht vergleichbar. Im einzelnen ist aus der Statistik festzustellen, daß

die Verschuldung am stärksten in Ostpreußen und Pommern

ist. Wenn man Betriebe aller Größenklassen zugrunde legt, beträgt im Landesfinanzamtsbezirk Königsberg die Verschuldung 57,1 Prozent des Gesamteinheitswertes, im Bezirk Settin 52,8 Prozent. In Ostpreußen beträgt die Verschuldung von etwa 48 500 Betrieben rund 884 Millionen Mark, in Pommern die von 61 000 Betrieben rund 836 Millionen. Die nächstgrößte Verschuldung hat Mecklenburg. Es folgen die Landesfinanzämter Breslau und Brandenburg. Am geringsten ist die Verschuldung in Süddeutschland und im Bezirk Köln.

Aufwertungshypotheken

Gutachten der sächsischen Industrie- und Handelskammern.

Die sächsischen Industrie- und Handelskammern haben sich seit langem mit der Frage befaßt, wie den Schwierigkeiten zu steuern sei, die durch die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken am 31. Dezember 1931 voraussichtlich entstehen würden, wenn keine anderweitige gesetzliche Regelung erfolgte. Sie haben dabei grundsätzlich den Standpunkt vertreten, daß ein weiteres allgemeines Moratorium oder eine Regelung, die ein verstecktes Moratorium bedeuten würde, keinesfalls in Frage käme, da hierdurch die Rechtssicherheit und Kreditfähigkeit Deutschlands erneut schwer geschädigt werden würden. Nach dem jetzt vorliegenden Gesetzesentwurf muß der Gläubiger ausdrücklich kündigen, wenn er Rückzahlung an dem gesetzlichen Fälligkeitstag wünscht, während der Schuldner durch die Aufwertungsstelle unter gewissen Bedingungen einen weiteren Zahlungsaufschub bis 31. Dezember 1934 erhalten kann. Mit dieser Lösung können sich die Kammern nur unter dem Zwange der Verhältnisse abfinden. Sie wünschen jedoch Abänderung einiger Bestimmungen des Entwurfs, die eine durch den Sinn des Gesetzes nicht gerechtfertigte Begünstigung des Schuldners bedeuten. Insbesondere wünschen sie, daß die Vertragsfreiheit nicht so weit zu Gunsten des Schuldners eingeschränkt wird, wie es im Entwurf verschiedentlich geschieht und halten auch die Voraussetzungen, unter den ein Zahlungsaufschub gewährt werden soll, für zu leicht erfüllbar. Weiterhin fordern sie eine Einschränkung des im Entwurf vorgesehenen Rechtes der Reichsregierung, zu dem Gesetz Bestimmungen zu erlassen, wo nach der jetzigen Fassung Bestimmungen möglich wären, die praktisch eine Abänderung des Gesetzes bedeuten könnten.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Die Verfehlungen eines Kriminalkommissars

Die Disziplinarcommission verhandelte in der Dienststrafsache gegen den Kriminalkommissar Ernst Rudolf Förster in Dresden. Die Anklage legte ihm zunächst zur Last, daß er bei auswärtigen Dienstreisen zu hohe Reisekosten und Uebernachtungsgelder liquidiert habe. Förster hatte deswegen einen Strafbefehl über 50 RM. erhalten, gegen den keine Berufung eingelegt und der rechtskräftig geworden war. Weiter beschuldigte die Anklage Förster, daß er mit der Frau eines Bekannten, die von ihrem Manne getrennt lebte, kostspielige Autoausflüge gemacht, von der Frau Gelbzwandungen und andere Geschenke angenommen und die Frau, die wegen angeborenem Schwachsinn schon mehrmals entmündigt worden war, zu einer verschwenderischen Lebensweise veranlaßt habe. Die Beweisaufnahme war für den Angeklagten günstig, so daß das Gericht dem Antrage auf Dienstentlassung nicht stattgab, sondern auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 600 RM. erkannte.

Urteil im Prozeß Reichsruher

Der ehemalige Bankbeamte der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Dresden Erhard Reichsruher wurde wegen Diebstahl, Betrug, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Der Strafantrag des Staatsanwaltes lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Gerechte Strafe für gemeines Verhalten

Wegen Meineides, bzw. Anstiftung dazu hatten sich vor dem Landgericht Bautzen die in Sebnitz wohnhaften

Minna verm. May und Martin Hille zu verantworten. Hille hatte die May zu einem Meineid angezettelt und diese dann später deswegen angezeigt. Das gemeine Verhalten des Hille ahndete das Gericht mit zwei Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Anstiftung zum Meineid, während die May wegen geleisteten Meineids zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre dabonkam. Beiden wurde die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Börse und Handel

Amtl. sächsische Notierungen vom 1. Juli

Dresden. Die heutige Börse verkehrte in etwas festerer Haltung. Begehrt waren vor allem Polyphon, die 9,50 Prozent anboten; ferner Kiezen Bauern Papier um 4,75, Sächsische Bodencredit und Bergmann sowie Dittersdorfer Filz um je 4, Dresdner Albumin-Genüßscheine um 6, Sächsische Webstuhl, Dresdner Chromo und Dresdner Gardinen um je 3, Reichsbank um 2,75, Thode, Strohhof, Darmstädter Bank, Valenciennes und v. Heyden um je 2 Prozent, Dr. Kurz-Genüßscheine um 3 RM. Niedriger lagen nur Sörnewitz um 3, Wanderer um 2,25 und Jwidauer Kammgarn um 2 Prozent. Von Renten gewannen Reichsanleihe-Reubefitz 0,2, 8prozentige Dresdner Stadtanleihe von 1928 ¼, 7prozentige Dresdner Stadtanleihe von 1926, Serie II, ¼ Prozent.

Leipzig. Die heutige Börse trug eine freundliche Grundstimmung zur Schau, jedoch lag das Geschäft in engen Grenzen. Höher notierten Sächsische Boden um 4, Kirchner um 3,50, Schubert & Salzer um 2 Prozent, auch Anleihen lagen etwas höher. Dagegen verloren Leipziger Feiner, Reihe III, 5 Prozent. Freiverkehr ruhig, hier gewann Thode 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse wies heute gleichfalls eine freundliche Tendenz auf. Die Kurse zogen weiter an bis zu einem Höchstmaß von 4 Prozent. Höher lagen H. und A. Eicher, Schönberr, Schubert & Salzer, Dittersdorfer Filz und Banaktien. Kleine Einbußen erlitten David Richter und Maschinen Kappel. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Produktenbörse. Inl. Weizen 286 bis 292. Hief. Roggen 161 bis 165. Sandroggen 162 bis 166. Inl. Sommergerste 180 bis 190, feinste über Notiz. Wintergerste 154 bis 162. Hafer 152 bis 162. Amerik. Mais 225 bis 230. Mais, cinquantin, 245 bis 255. Raps —. Erbsen 240 bis 270. Tendenz: ruhig.

Berliner Börse vom Dienstag

Eine Kundgebung, die an der Börse aus Anlaß der Rheinlandbefreiung stattfand, verzögerte den Börsenbeginn um eine Viertelstunde. Die Eröffnung war recht freundlich, mehrere Papiere konnten weitere erhebliche Kursgewinne erzielen. Im Verlaufe, als die Kaufaufträge, die meist aus dem Rheinland gestammt haben sollen, ausgeführt waren, kam es dann zu einer kleinen Abschwächung.

Berliner Produktenbörse: Anfangs ruhig, später fest

Amerikas mattere Haltung wurde aufgehoben durch Liverpool's festeren Beginn. Dieser Markt bei kleinsten Umsätzen zunächst matter. Im Verlaufe bei vorrückender Verkaufslust und gebesserter Nachfrage besonders am Lieferungsmarkt befestigt. Brotgetreide befestigt, alles andere stetig.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Mehl und Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin		100 kg		100 kg	
	1. 7. 30	30. 6. 30		1. 7. 30	30. 6. 30
Weiz.			Mehl 70 %		
märz.	285.0-290.0	285.0-290.0	Weizen	33.0-41.0	33.0-41.0
Juli	282.0-285.0	283.50	Roggen	22.7-25.2	22.5-25.2
Sept.	265.5-257.0	258.00	Weizenkleie	8.00-8.50	7.90-8.40
Okt.	266.5-259.0	257.50	Roggenkleie	7.75-8.00	7.75-8.00
			Weizenkleie melasse	—	—
Rogg.			Raps (1000 kg)	—	—
märz.	172.0-177.0	172.0-177.0	Leinöl (do.)	—	—
Juli	166.50	167.50	Erbsen, Viktoria	22.0-29.0	22.0-29.0
Sept.	171.0-168.0	173.0	Erbsen, Victoria	21.0-25.0	21.0-25.0
Okt.	174.2-175.5	174.0-173.5	Erbsen, Victoria	18.0-19.0	18.0-19.0
			Erbsen, Victoria	17.0-18.0	17.0-18.0
Brau	—	—	Erbsen, Victoria	15.5-17.0	15.5-17.0
Guat.	170.0-186.0	170.0-186.0	Erbsen, Victoria	19.0-21.5	19.0-21.5
			Erbsen, Victoria	16.0-17.5	16.0-17.5
Dater			Erbsen, Victoria	21.2-23.5	21.2-23.5
märz.	148.0-157.0	147.0-156.0	Erbsen, Victoria	—	—
Juli	168.5-169.7	168.00	Erbsen, Victoria	10.6-11.6	10.6-11.6
Sept.	164.00	160.50	Erbsen, Victoria	15.8-16.3	15.7-16.2
Okt.	166.0-167.5	164.00	Erbsen, Victoria	7-8	7-8
			Erbsen, Victoria	13.0-14.1	12.5-14.0
Mais	—	—	Erbsen, Victoria	—	—
Berlin	—	—	Erbsen, Victoria	—	—
Plata	—	—	Erbsen, Victoria	—	—

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 140, 2. Qualität 130, abfallende Sorten 117. Tendenz fest.

Berliner amliche Notierung für Raufutter

Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,00-1,15, do. Weizenstroh 0,85-1,15, do. Haferstroh 0,60-0,70, do. Gerstenstroh 0,60-0,70, Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,85-1,05, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,70-0,80, do. Weizenstroh 0,60-0,70, Häcksel 1,45-1,55, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befehl mit minderwertigen Gräsern, neu, 1,50-1,70, gutes Heu, desgl., nicht über 10 Prozent Befehl, neu, 1,90-2,25, Luzerne, lose, neu, 2,40-2,70, Thymotee, lose, neu, 2,40-2,60, Kleeheu, lose, neu, 2,3-2,50, Drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz. Tendenz still. Die Preise verhalten sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amlich.) Auftrieb: 1436

Rinder, darunter 267 Ochsen, 465 Bullen, 704 Kühe und Färjen, 3700 Kälber, 5960 Schafe (316 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 13 991 Schweine (2816 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt). Auslandschweine 160. Verlauf: bei Rindern ruhig, in guter Ware glatt, bei Kälbern langsam, bleibt Ueberstand, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig, Schluß abflauend. Preis: Ochsen a) 59-61, a2) —, b) 56-58, c) 51 bis 53, d) 48-50; Kühe a) 42-47, b) 37-41, c) 30-36, d) 25 bis 29; Färjen a) 53-55, b) 50-52, c) 44-48; Fresser 42-49; Kälber a) —, b) 60-65, c) 50-52, d) 35-48; Schafe a) —, a2) 62-64, b) 56-61, c) 41-44, d) 47-55, d) 35-38; Schweine a) 80, b) 59-60, c) 59-63, e) 57-61; Sauen 53-55. (Ohne Gewähr.)